

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 3. DEZEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 281

Laniel erhält eine US-Garantie

„Kampfkraft in Europa wird beibehalten - wenn Frankreich ratifiziert“

TUCKERSTOWN/Bermuda, Präsident Eisenhower will nach Angabe gutunterrichteter Kreise auf der Bermuda-Konferenz dem französischen Ministerpräsidenten Laniel zusichern, daß die Vereinigten Staaten ihre gegenwärtige Kampfkraft in Europa beibehalten wollen, wenn Frankreich den EVG-Vertrag ratifiziert. Darüber hinaus seien die Vereinigten Staaten bereit, etwaige französische Ersuchen nach einer Stärkung der amerikanischen Kampfbereitschaft in Europa wohlwollend zu prüfen. Eine solche Stärkung werde jedoch nicht unbedingt eine zahlenmäßige Verstärkung der US-Truppen auf dem Kontinent bedeuten.

Der Gewährsmann unterstrich, man spreche von „Kampfkraft“, um den Eindruck zu vermeiden, daß die amerikanische Garantie sich auf die Zahl der in Europa stationierten Soldaten beziehe. Die Vereinigten Staaten vertreten die Ansicht, daß neue Errungenschaften besonders auf dem Gebiet der Atomforschung sie in die Lage versetzten, eine bedeutende Stärke in Europa beizubehalten, ohne sich zahlenmäßig festzulegen. Aus diesem Grunde ziehe es das US-Verteidigungsministerium auch vor, die Widerstands- und Schlagkraft der amerikanischen Land- und Luft-

streitkräfte als entscheidenden Faktor im Truppenaufmarsch anzusehen und nicht wie früher üblich mit Zahlen zu arbeiten.

Höchste amerikanische Kreise, denen die französischen Befürchtungen eines möglichen Abzugs der amerikanischen Truppen aus Europa nicht unbekannt seien, wollten die Franzosen mit allen Mitteln überzeugen, daß die Vereinigten Staaten mit ganzem Herzen und entschlossen jeder sowjetischen Aggression Widerstand leisten würden.

In Washington habe man Verständnis für die französischen Befürchtungen über eine Wiederbewaffnung Deutschlands. Die Bermuda-Konfe-

renz habe nach amerikanischer Ansicht vor allem die Aufgabe, die französischen Bedenken gegen die Europaarmee zu zerstreuen und die Franzosen von den guten Absichten der USA zu überzeugen. Washington halte es für überaus wichtig, Frankreich zum Handeln in der Frage der Europa-Armee zu bewegen, die von ihm einst vorgeschlagen sei, deren Bildung jetzt aber verzögert werde.

Churchill hatte Verspätung

TUCKERSTOWN/Bermuda. Mit mehrstündiger Verspätung traf das Flugzeug Sir Winston Churchills gestern Abend auf dem Flugplatz Kindley-Field auf Bermuda ein. Das Flugzeug geriet auf halbem Wege zwischen Neufundland und den Bermuda-Inseln in einen heftigen Wintersturm, der die Maschine zeitweilig zwang, ihren Kurs zu ändern. Der gleiche Sturm brachte den Bermudas die schwersten Regenfälle ihrer Geschichte.



Bei seinem Tübinger Besuch nahm der amerikanische Hochkommissar, Professor Dr. James B. Conant, Gelegenheit zu persönlicher Aussprache mit seinem deutschen Kollegen. Unser Bild zeigt Conant im Gespräch mit dem Nobelpreisträger Prof. Dr. Butenandt.

Bild: Günther

Politik in Kürze

Präsident Eisenhower hat am Mittwoch einer Außenministerkonferenz der vier Großmächte im Prinzip zugestimmt und gleichzeitig bestätigt, daß der sowjetische Vorschlag einer Viermächtekonferenz in Berlin Hauptberührungspunkt der bevorstehenden Konferenz der Regierungschefs und Außenminister der drei Westmächte auf den Bermudainseln sein wird.

Der SPD-Senat unter Max Brauer ist am Mittwochabend nach siebenjähriger Regierung von Hamburg-Block (CDU, FDP, DP, BHE) abgelöst worden. Im Bundesrat ist damit die Zweidrittelmehrheit der Koalition Adenauers gesichert.

Sowjetische Staatsbürger dürfen jetzt wieder Ausländer heiraten. Der Oberste Sowjet hat am Mittwoch durch Gesetz ein entsprechendes in Rußland bestehendes Verbot aufgehoben.

Lenkt Zahedi ein?

TEHERAN. Aus gutunterrichteten Kreisen der iranischen Hauptstadt verlautete, daß die Regierung Zahedi innerhalb der nächsten 48 Stunden die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien bekanntgeben werde. Ministerpräsident Zahedi habe im Laufe des Dienstags mit über 60 Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens die Antwort auf die britische Note über die Wiederaufnahme der Beziehungen erörtert und habe dabei mit den meisten von ihnen Übereinstimmung erzielt.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien bedeutet eine Niederlage der nationalistischen religiösen Gruppe unter Ayatollah Kaschani und der oppositionellen anti-britischen Gruppe unter dem Sozialisten Mosaffer, der in den letzten zwei Monaten beständig jede Konzession gegenüber Großbritannien als Verrat an der nationalen Bewegung des Landes bezeichnet hat.



Der Gouverneur der Bundesrepublik in Argentinien, Dr. Hermann Terzeng, überreichte dem Präsidenten Juan Peron im Regierungsgebäude von Buenos Aires das Großkreuz zum Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, das der Bundespräsident dem argentinischen Staatspräsidenten verliehen hat. In Gegenwart der gesamten argentinischen Regierung legte der Botschafter dem Staatspräsidenten die Insignien des höchsten deutschen Ordens an.

Bild: AP

Conant in Stuttgart und Tübingen

Der amerikanische Hochkommissar bei der neuen Landesregierung

STUTTGART. Der amerikanische Hohe Kommissar Dr. James B. Conant traf am Mittwochvormittag zu einem zweitägigen Besuch Baden-Württembergs in Stuttgart ein. Conant besichtigte zunächst die Anlagen der Daimler-Benz AG in Stuttgart-Untertürkheim. Anschließend suchte er Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller in der Villa Reitzenstein auf, dem Sitz des baden-württembergischen Staatsministeriums. Am Nachmittag fuhr der Hohe Kommissar nach Tübingen, wo er am Abend vor Studenten der Universität sprach.

Conant und Ministerpräsident Dr. Müller besprachen sich, wie vom Staatsministerium mitgeteilt wurde, über allgemeine Fragen der großen Politik sowie über Probleme des Landes. Unter anderem soll über die Erhaltung der amerikanischen In-

standsetzungswerke in Wasseralfingen gesprochen worden sein.

Auf einem Empfang zu Ehren des amerikanischen Gastes gab der Rektor der Universität Tübingen, Professor Dr. Hans Wenke, seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Hohe Kommissar und seine Gattin der Einladung Folge geleistet haben. Dr. Wenke wünschte dem Hohen Kommissar für seine bedeutsame diplomatische Mission in Deutschland Erfolg. Dr. Conant, der früher Rektor der Harvard-University war, dankte für den herzlichen Empfang und sagte, er fühle sich im Kreise der Universität wie zu Hause. Die Verbindung zwischen den deutschen Hochschulen und den amerikanischen Universitäten sei gut und werde in Zukunft noch besser werden. Conant sagte, er glaube, daß die Vereinigten Staaten und Deutschland künftig auf allen Gebieten zusammenarbeiten,

2,2 Millionen Wohnungen in vier Jahren

Das Bauprogramm des Bundes / Schaffung von Eigentum und Herstellung der Wirtschaftlichkeit

BONN. Bundeswohnungsminister Dr. Preusker teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß im Rahmen des von der Bundesregierung für die kommenden vier Jahre gebilligten Wohnungsbauprogrammes 2,2 Millionen Wohnungen gebaut werden sollen. Das sind 500 000 Wohnungen mehr als seit Kriegsende gebaut wurden. Im Mittelpunkt der Wohnungsbaupolitik der kommenden Jahre soll der Grundsatz stehen: Schaffung von Eigentum und Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Wohnungsbaus.

In diesem Zusammenhang kündigte der Minister an, daß gleichzeitig mit einer Reform der Sozialversicherung, die eine Erhöhung der Leistungen um 750 Millionen D-Mark vorsehe eine Mietpreiserhöhung für Altbauwohnungen erfolgen soll, durch die für bis zum Jahre 1948 gebaute Wohnungen eine Mietpreiserhöhung von zehn Prozent erfolgen dürfte. Die beiden Reformen sollen zwischen dem 1. April und 1. Juli nächsten Jahres wirksam werden.

Preusker glaubt, daß sich hinsichtlich der Bereitstellung von Arbeitskräften und der Baustoffe keine unüberwindbaren Schwierigkeiten ergeben werden. Außerdem sei der Bundeswohnungsminister ab 1954 federführend für alle Wohnungsbauvorhaben der Bundesregierung, wodurch er die Möglichkeit erhalte, in gewissem Sinne die Konjunktur zu steuern.

Die Wiederherstellung des Prinzips der Wirtschaftlichkeit auf dem Gebiet des Wohnungsbaus setze eine „Entzerrung der Mieten“ voraus. Ein neues Bundesmietengesetz werde wieder auf das Prinzip der freiverantwortlichen selbstverantwortlich gebilde-

ten Miete zurückkehren, wobei der Mieter das Recht des Einspruches erhalten soll, mit dem Ziel, auf die echte Kostenmiete gesetzt zu werden. Die Umstellung auf Kostenmiete werde jedoch auf die Mieten im sozialen Wohnungsbau keinen wesentlichen Einfluß haben, weil sie hier bereits nach der Kostenmiete ermittelt sind.

Die große Reform auf dem Gebiet des Wohnungsbaus soll nach Mitteilung Preuskers gleichzeitig mit der großen Steuerreform, der Sozialreform und der Kapitalmarktreform am 1. Januar 1955 wirksam werden.

Mit der Mietpreiserhöhung soll auch der gesetzliche Anspruch auf Instandsetzung und Reparatur wiederhergestellt werden. Durch Steuerbegünstigung soll die Instandsetzung gefördert werden.

Preusker sprach die Hoffnung aus, daß in etwa zehn Jahren der Wohnungsbau aus den Bereichen der öffentlichen Hand wieder verschwun-

den sei. Bereits für das kommende Haushaltsjahr habe man die Wohnungsbaumittel aus dem ordentlichen Etat herausgenommen und in den außerordentlichen eingesetzt.

Bonner Hoffnungen

BONN. Eine alliierte „Proklamation“, in der die drei Westmächte der Bundesrepublik die im Deutschlandvertrag festgelegten, erweiterten Rechte schon vor der Ratifizierung des EVG-Vertrages durch alle sechs Mitgliedstaaten zugestehen, wird in zuständigen Bonner Kreisen als eine „Möglichkeit“ bezeichnet, mit der in nächster Zukunft gerechnet werden könne.

In alliierten Kreisen in Bonn vermutet man, daß Äußerungen über eine derartige „Möglichkeit“ als „Versuchsballon“ angesichts der bevorstehenden Konferenz der Regierungschefs der drei Westmächte auf den Bermudas anzusehen seien.

Eine Million Engländer im Streik

Um 15 Prozent Lohnerhöhung / 120 Millionen DM Ausfall

LONDON. In dem größten Streik seit dem Jahre 1926 hat am Mittwoch über eine Million britischer Maschinenbauarbeiter in den Auto- und Flugzeugwerken, Werften und Werkzeugmaschinenfabriken für 24 Stunden die Arbeit niedergelegt, um eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung durchzusetzen.

Streikposten bewachten die Fabriktore im ganzen Lande, während die Streikenden sich zu Massenversammlungen und Protestmärschen sammelten. Gegen Mittag wurde geschätzt, daß etwa 60 Prozent — und

wahrscheinlich noch mehr — der zwei Millionen Mitglieder zählenden Gewerkschaft der Schiffbau- und Maschinenbauarbeiter dem Streikaufruf gefolgt sind.

In London wie in Glasgow, Liverpool und anderen Städten lagen fast alle Werke still. Nur die öffentlichen Betriebe, wie Kraftwerke, arbeiteten normal.

Von den betroffenen Industrien wird der durch den Streik hervorgerufene Produktionsausfall auf etwa 120 Millionen DM geschätzt.

Bemerkungen zum Tage

Im Verhältnis 1:20

ab. In Bonn gehen gegenwärtig merkwürdige Dinge vor sich. Die Regierung verweigert die Verkündung eines vom alten Bundestag mit mehr als zwei Drittel Mehrheit beschlossenen und vom neuen Bundestag indirekt gebilligten Gesetzes. Es handelt sich um die Entschädigung der deutschen Kriegsgefangenen für ihre Reparationsarbeit in den Jahren ab 1947. Der Bundestag wollte jedem Heimkehrer, wie erinnerlich, pro Tag eine DM bewilligen, unabhängig davon, was der einzelne Mann in fremdem Gewahrsam gearbeitet hat und wie weit er für seine Arbeit dort evtl. schon Lohn bezogen hat. Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß es sich bei der Entschädigung für Arbeit, die von den Siegern als Reparationsgut gefordert und angerechnet worden ist, um die geltung eines Anspruchs und nicht um eine Art Heimkehrhilfe oder gar um ein Almosen handelt, sieht das Entschädigungsgesetz von der heutzutage wirtschaftlichen Lage der Heimkehrer ab. Der Bundesfinanzminister plädiert dagegen für einen Ausschüttungsbetrag, der nicht einmal ein Zwanzigstel der vom Bundestag vorgesehenen Summe ausmacht. Eine merkwürdige Weib-

nachtsbesprechung für die Heimkehrer und eine sehr merkwürdige Einschätzung ihres unfreiwilligen Dienstes in fremden Ländern. Werden damit die herzlichen Willkommgrüße, die unseren letzten Heimkehrern in ganz Westdeutschland entboten worden sind, nicht zu lächerlichen Phrasen gestempelt? Ferner: Wiegen Worte nach einer Wahl zwanzigmal weniger als vorher? Was sollen die Soldaten des letzten Krieges, die heute bis auf verschwindend geringe Ausnahmen auf dem Boden der Demokratie stehen, von einer Demokratie denken, in der Parlamentsbeschlüsse einfach ad acta gelegt werden? Finanzminister Schäffer weiß selbst ganz genau, daß der Haushalt 1954/55 durch das Entschädigungsgesetz überhaupt nicht ins Wanken gebracht werden kann, da auf dieses Haushaltsjahr von der vorgesehenen Gesamtentschädigungssumme nur der vierte Teil der ersten Jahressumme von 200 Millionen DM, also 50 Millionen DM, entfallen. Die Auszahlung soll sich ja auf fünf Jahre erstrecken und erst in einem Jahr anlaufen. Also komme man uns nicht damit! Im Übrigen: Politischer Kredit ist auch Kapital!

Auf Raten

ab. Als unsere Großeltern daran dachten, ein rotes Plüschsofa mit Tiedeln zu kaufen, hatten sie sich zuvor den Betrag monatweise „aufgespart“. Uns Enkeln lockt ein solches Verfahren nur noch ein mitleidiges Lächeln ab. Heute werden in der Regel das Schlafzimmer, das Radio, der Staubsauger oder das Motorrad nur angezahlt und anschließend abgestottert. Bis in 24 Monatsraten wird bei manchen Artikeln der Kaufpreis zerlegt. Die nicht geringen Zinsen werden durch den sofortigen Besitzerstolz kompensiert. Kurz: Das Teilzahlungsgeschäft blüht. Wir wollen es auch gar nicht verweilen lassen. Denn selbst die eingefleischten Barzahler — es sind in den Städten nicht mehr viele — müssen die Vorteile anerkennen. Doch auch der Kauf auf Stottern hat seine Grenzen. Die Fülle mehrten sich nämlich, daß Motorradfahrer mit gebrochenen Schindeln in der Klinik liegen und ihr stolzes Fahrzeug nur noch Schrottwert besitzt. Als Bilanz bleiben dann 12 oder 16 unbezahlte Monatsraten. Andere hatten bescheiden mit einem Radio angefangen und recht schnell bemerkt, daß ihnen zu wahrer Behaglichkeit noch ein Plattenspieler, zwei Klubsessel und ein Staubsauger fehlten. Pöstliche und dringende Ausgaben warfen dann oft den ganzen Ratenplan über den Haufen. Lohnpfindungen sind meist die bitteren Folgen. Bei sechs großen Ruhrzügen waren beispielsweise vor kurzem 1782 Lohnpfindungen mit einer Gesamtsumme von 350 000 DM registriert worden. Ein solch übertriebener Wohlstand auf Kredit kann leicht zu Marktstokungen führen, die einen kontinuierlichen Wirtschaftsaufschwung empfindlich stören. Vor allem, wenn — wie neuerdings — nicht nur Gebrauchsgüter, sondern auch Winterschuhen oder Unterhosen teilgezahlt werden.

Heiter und mild

Bericht des Wetteramtes Stuttgart

Hochdruck schwächt sich von Westen her ab. Heute teilweise Frühnebel, sonst heiter und trocken mit über zehn Grad. Nachts leichter Frost, vor allem in Bodennähe. Morgen teilweise etwas wolkig, aber weiterhin niederschlagsfrei und mild.

Ein Jungbrunnen für Spätheimkehrer

Der „Quellenhof“ in Bad Wildungen / Auch mit dem „Stalinerum“ wird nicht gespart

BAD WILDUNGEN. Durch den vornehmen Kurort Bad Wildungen zieht eine Gruppe lüchlich gekleideter Männer. Sie sind auffallend blaß, und einige schleppen sich an Stöcken mühsam dahin. Vor einer großen Villa hält die Gruppe plötzlich an. Dann verschwinden die Männer hinter der Tür. Hier beginnt für sie ein neues Leben.

„Psychosomatisches Sanatorium“ besagt ein kleines Schild an der Mauer. Ein Wort, mit dem die meisten der Vorübergehenden nichts anzufangen wissen. Auch die kleine verhärmte Menschengruppe weiß nicht, was dieses Wort bedeuten soll. Die Männer wissen es erst, wenn sie wieder das Portal verlassen. Ohne Stock ohne Krankheit und ohne Scheu vor dem unerbittlichen Leben. Ein volles Jahrzehnt standen sie mit dem Tod auf du. Es ist ein Wunder, daß sie noch lebend aus Sibirien zurückkehren konnten. Diese Spätheimkehrer besitzen keine Angehörigen.

gehend, wurden Massenquartiere vermieden. Das Wort „Masse“ soll dem Kranken nie zum Bewußtsein kommen. Denn darunter hat er jahrelang gelitten und deshalb wurde er gemütskrank. Die Einzelzimmer haben Hotelcharakter. Häusliche Bequemlichkeit ist die Voraussetzung der inneren Ruhe und somit ein wichtiger Faktor des seelischen Heilverfahrens. Die Ursache der körperlichen Gebrechen ist oft die Zerrüttung des Seelenlebens. Deshalb gilt es, dieses genau zu analysieren. In Bad Wildungen geschieht es mit Hilfe des „abstrakten Tests“. Der Patient sitzt einem freundlichen Arzt gegenüber und spielt mit ihm gewissermaßen Karten. Diese jedoch sind mit ab-

sonderlichen Figuren bedeckt. Der Kranke hat nun die Aufgabe, diejenigen Figuren auszuwählen, welche ihm am sympathischsten sind. Auf diese Weise analysiert der Psychologe die Seele des Patienten. Dieser Test ist neben der genauen klinischen Untersuchung der Auftakt zum großen Heilprozeß. Zusätzlich wird auch noch in gewissen Fällen der graphologische Test verwendet. Der Psychiater erzielt hier verblüffende Ergebnisse.

Tiefschlaf
Die interessanteste Therapie aber spielt sich in einem verdunkelten Raum ab. Der Patient streckt sich in einem Liegestuhl weit aus und bewegt in der Hand langsam ein Pendel, als Vorbereitung zur suggestiven Entspannung. Leise Musik von hypnotischem Effekt klingt in die tiefe Ruhe des Dunkelzimmers. Dazwischen die eindringliche Stimme des Psycho-Therapeuten, der seine Patienten in völliges Gelöstsein versetzt. Er zwingt sie zu einer wohl-tuenden Hypnose, und der Kranke verfällt in einen Tiefschlaf. Die suggestive Entspannungs-Therapie basiert auf alten Yoga-Übungen und wird bei den Spätheimkehrern mit besonderem Erfolg angewendet.

Die Psychologen vom „Quellenhof“ haben an alles gedacht. Sogar an die Bürokratie. „Diese muß dem Spätheimkehrer ferngehalten werden“, lautet die Devise. Und deshalb braucht er sich nicht wie seine anderen Schicksalsgenossen, mit Stößen von Fragebogen abzurufen.

PRESSESTIMMEN

Ende Januar?

Die bevorstehende Bermuda-Konferenz bleibt das Hauptthema der Schweizer Presse. Die „Neue Zürcher Zeitung“ vermutet, der amerikanische Gesprächspartner werde in Bermuda den Wunsch nach einer Präzisierung der sowjetischen Viererkonferenz-Offerte klar zum Ausdruck bringen.

„Da London und Paris, wie die Konsultationen, die über das Wochenende stattfanden, ergeben haben, offensichtlich ein Treffen mit Molotow wünschenswert ist, auch Washington dazu bereit — wenn es sein muß in Berlin, aber in Westberlin. Der Wunsch geht dahin, das Treffen, wenn schon, dann sobald als möglich durchzuführen; und man erwartet, daß dies Ende Januar möglich sein wird, das heißt, sobald Paris dazu bereit ist, das ja nach der Präsidentenwahl eine neue Regierung haben wird. Man ist sich klar darüber, daß die Frage der Viererkonferenz das wichtigste Thema der Bermuda-Konferenz sein wird.“

Schäffer bleibt hart

BONN. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer sprach sich am Dienstag vor der CDU/CSU-Fraktion noch einmal nachdrücklich gegen Weihnachtsgattifikationen an Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes aus. Er betonte allerdings, daß Gattifikationen gezahlt werden müßten, wenn dies in den Tarifverträgen vorgesehen ist.

Schäffer wies auf den Ernst der Finanzlage des Bundes hin und erklärte, wenn er alle Wünsche erfüllen wollte, die in letzter Zeit an ihn herangetragen worden seien, könnte das deutsche Volk seine Wahrung innerhalb kurzer Frist an die Wand malen. Wenn er sein Versprechen einlösen wolle, die Wahrung stabil zu halten, müsse er hart bleiben. Die besonderen Rechte, die die Beamten gegenüber der Masse der Arbeiter und Angestellten hätten, verlangten auch gewisse Verzicht. Mit demselben Recht könnten die Angestellten und Arbeiter eine lebenslängliche Pension verlangen.

SPD für Grauhkationen

th. STUTTGART. Obgleich das Kabinett von Baden-Württemberg bereits beschlossen hat, den Staatsbediensteten keine Weihnachtsgattifikationen zu gewähren und dieser Beschluß von Finanzminister Dr. Frank im Parlament ausführlich erläutert worden ist, hat nun die SPD-Fraktion am Mittwoch einen Antrag an die Regierung beschlossen, der Weihnachtshilfen für die beim Staat beschäftigten Arbeiter und Angestellten vorsieht. Die SPD beabsichtigt ferner, den gleichen Antrag auf die Beamten mit einem Monatsgehalt bis zu 400 DM auszudehnen.

Endergebnis Kreistagswahlen

STUTTGART. Die CDU hat bei den Kreistagswahlen am 15. November 1953 in ganz Baden-Württemberg die meisten Stimmen und Mandate auf sich vereinigen können. Nach einer 6pa-Zählung ergibt sich, daß für die CDU 4 868 000 Stimmen (33,4 Prozent) und für freie Wählervereinigungen und Wahlgemeinschaften 3 999 500 Stimmen (27,4 Prozent) abgegeben wurden. Danach folgen die SPD mit 2 648 802 Stimmen (18,3 Prozent), die FDP/DVP mit 1 609 198 (11,0), der BHE mit 1 055 170 (7,4), die KPD mit 335 266 (2,3) und kleinere Parteien, die nur in einzelnen Kreisen auftraten, mit 31 147 Stimmen (0,2 Prozent). An Mandaten erhielt die CDU 753, die freien Wählervereinigungen 530, die SPD 335, die FDP/DVP 222, der BHE 126 und die KPD 20.

Ein Experiment schafft Wohnungen

Die Münchner Stadtverwaltung unternimmt richtungweisenden Versuch

MÜNCHEN. Bis zum Juli 1954 werden in München 50 Familien in nette, wohnliche Eigenheime einziehen können, ohne daß sie auch nur einen Pfennig dafür hätten aufwenden müssen. Das wird das Ergebnis des in der Bundesrepublik bisher einmaligen und für die Zukunft richtungweisenden „Münchner Experimenta“ sein, das am 11. Juli 1953 von der Münchner Stadtverwaltung unter größtem Stillschweigen begonnen wurde, um einen neuen Weg zur Behebung der Wohnungsnot zu finden.

Am „Hasenberg“ im Norden der Stadt stehen jetzt schon auf städtischem Grund die fünfzig Einfamilienhäuser im Rohbau fast fertig. Allerdings, untertags rührt sich dort keine Hand. Erst gegen Abend, wenn die Arbeiter an anderen Baustellen Feierabend machen, kommen sie hier auf Motorrädern und Fahrrädern an: Beamte, Angestellte, Arbeiter und Freischaffende, 50 an der Zahl. Es sind die künftigen Mieter, die außerhalb ihres Berufes bis spät in die Nacht hinein und die ganzen Sonntage von früh acht Uhr ab mit ihrer Hände Arbeit ihre eigenen Häuser bauen. 25 000 Arbeitsstunden haben sie schon geleistet.

Bei der Berechnung wurde die Arbeitsleistung der künftigen Hausbesitzer mit 30 Prozent der Gesamtkosten bewertet. Für die Beschaffung von Darlehen hat sich das Wiederaufbaureferat mit Erfolg eingesetzt. Auf diese Weise wurde den künftigen Hauseigentümern

alle einschlägigen Laufenreisen abgenommen. Sie mußten nur einen Vertrag unterschreiben und — tatkräftig mitarbeiten.

Nur Spezialarbeiten werden nicht von den künftigen Eigentümern ausgeführt, aber die Installationen machen sie selbst. Wenn die Häuser fertig sind, wird jeder 40 DM an Zins und Tilgungslasten zu zahlen haben.

Hamburg Heimathafen der Lufthansa

Luftwerft mit tausend Beschäftigten / Anlagen zum April fertig

HAMBURG. Der langerwartete Vertrag der Hamburg zum Heimathafen der künftigen Deutschen Lufthansa macht, ist am Mittwoch zwischen der Flughafenverwaltung Hamburg und der Luftverkehrsbedarfs-AG geschlossen worden.

Die Flughafenverwaltung, für die Direktor Max Wachtel zeichnete, vermietet damit für zunächst fünf Jahre die von der Hansestadt als Bauherr erstellten zwei Reparatur- und Wartungshallen neben Zurollbahn, Rollfeld, Werkstätten und Büros an die Muttergesellschaft der Lufthansa. In den beiden zum 1. April fertigen 110 Meter langen Hallen und den anderen gemieteten Anlagen wird die Lufthansa rund 1000 Personen beschäftigen.

Der Hamburger Wirtschaftssenator Professor Schiller gab nach der

Vertragsunterzeichnung seiner Genugtuung Ausdruck, daß der „große Kampf“ um die Luftwerft nun beendet sei. Er meinte nicht nur den Kampf mit den anderen deutschen Flughäfen, sondern auch den mit den Gegnern der neuen Lufthansa. Er freute sich, daß die sachliche Überlegung gesiegt und zur Wahl Hamburgs als Zentrum der Gesellschaft geführt habe. Schiller dürfte mit der Neuwahl des Hamburger Senats aus seinem Amt ausscheiden.

Direktor Hölzle, der für den Vertragspartner Hamburgs unterzeichnete, versicherte in seiner Ansprache, daß beim Aufbau der Lufthansa letzte Erfahrungen richtunggebend sein würden, die vielleicht auch der „fliegenden Konkurrenz“ zum Vorteil gereichen würden.

sammlung hat einem Vergleich zugestimmt, nach dem die Stadt wegen Nichterfüllung eines Vertrages aus dem Jahre 1948 über die Abnahme von 250 Holzhäusern an eine schwedische Firma 400 000 DM Schadensersatz zu zahlen hat. Ein im Vorjahr vorgeschlagener Vergleich, demzufolge die Stadt 75 000 DM zahlen sollte, wurde von den Stadtvätern damals abgelehnt.

Sowjetische Atomzentren. Eine japanische Heimkehrerin hat die Berichte bestätigt, daß die Sowjetunion gegenwärtig am Angara-Fluß westlich des Baikalsees ein großes Atomwerk errichtet. Ein japanischer Rußlandsachverständiger, der Ende des Krieges von den Sowjets verhaftet wurde, sagte, der wirtschaftliche und militärische Ausbau Sibiriens sei „erschreckend“.

Magnetmine verraten. Der amerikanische Senatsausschuß für die innere Sicherheit hat am Dienstag einen alten Bericht der Kriminalpolizei veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß wahrscheinlich die Konstruktionsdaten einer amerikanischen Magnetmine an die Sowjets verraten worden sind.

Kleine Weltchronik

Richard Coudenhove-Kalergi, künftige in Frankfurt an, daß die Bewegung anlässlich ihres 30jährigen Bestehens eine europäische Propaganda-Zentrale errichten werde. Die Zentrale soll ihren Sitz in Lausanne haben.

Austritte aus dem BHE. Mehrere prominente Mitglieder des Kreisverbandes Groß-Stuttgart des BHE sind aus der Partei ausgetreten. Einige traten der CDU bei. Als Begründung für die Austritte wird erklärt, daß den Vertriebenen die Gefahr drohe, durch Zersplitterung auch noch die politische Heimat zu verlieren.

Heimkehrer aus Polen. 10 Heimkehrer aus Polen trafen in der Nacht zum Mittwoch im Durchgangslager Friedland ein. Die Heimkehrer waren nach dem Krieg von den Alliierten an Polen ausgeliefert und dort zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Frankfurt muß 400 000 DM zahlen. Die Frankfurter Stadtverordnetenver-

treter Faruq verurteilt. Das ägyptische Revolutionstribunal hat am Mittwoch den Exprinzen Abbas Halim, einen Vetter des früheren Königs Faruq, zu 15 Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Heimkehrer erwägen Feststellungsklage. Der Landesverband Hessen des Verbandes der Heimkehrer beabsichtigt, zusammen mit anderen Landesverbänden und dem Zentralverband der Heimkehrer eine Feststellungsklage beim Bundesverfassungsgericht einzulegen, um zu klären, ob die Bundesregierung die Verkündung des Heimkehrerentschädigungsgesetzes ablehnen bzw. zurückstellen darf.

Heiratsfreie Vertriebene. Im Jahre 1952 haben im Bundesgebiet 183 057 Vertriebene eine Ehe geschlossen. Wie das Statistische Bundesamt bekanntgibt, betrug ihr Anteil an der Gesamtzahl der Eheschließungen 20,5 Prozent, und war damit größer als der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung, der 16,8 Prozent ausmacht.

Europäische Propaganda-Zentrale. Der Präsident der Paneuropa-Bewe-

Der Psychologe

Ein 18jähriger Student der Psychologie steht am Dienstag aus einer Ladenkasse in der italienischen Stadt Iren 40 000 Lire. Als er nach dem Diebstahl verfolgt wurde, versuchte er, seine Verfolger abzuschütteln, indem er alle fünf Meter einen Tausend-Lire-Schein fallen ließ. Seine Psychologie war richtig: Die Verfolger klammerten sich um das Geld und ließen den Dieb laufen. Erst sehr viel später gelang es dann, den „Psychologen“ zu verhaften.

keinen Wohnsitz und — keinen Lebenswillen mehr. An Körper und Seele sind sie zu Tode erschöpft. Und deshalb sind sie hier, im psychosomatischen Sanatorium. Eine Spezialabteilung nimmt sie auf und formt sie in etwa sechs Wochen zu neuen Menschen, die dem Leben wieder ins Auge sehen können.

Jedem sein Zimmer

Die Behandlung ist sowohl klinisch als auch psychotherapeutisch. Der Patient durchläuft etwa 20 Sparten psychosomatischer Heilkunst. Von psychologischen Erwägungen aus-

Sowjetfrage an Pakistan

LONDON. Die Sowjetunion hat Pakistan in einer scharf abgefaßten Note ersucht, die Presseberichte klarzustellen, denen zufolge die Vereinigten Staaten mit Pakistan über die Abtretung von Stützpunkten verhandeln sollen. Wie der Moskauer Rundfunk meldet, wird in der Note erklärt, daß die Sowjetunion den Presseberichten nicht gleichgültig gegenüberstehen könne, da jedes Abkommen über die Errichtung amerikanischer Stützpunkte an der Grenze der UdSSR eine „direkte Auswirkung auf die Sicherheit der Sowjetunion“ habe. Die amerikanische wie die pakistanische Regierung haben die Presseberichte bereits nachdrücklich demontiert.

Adenauer-Biographie. Die einzige autorisierte Adenauer-Biographie wird zuerst über den Münchener Verlag Kindler und Schirmeyer von einem noch nicht genannten Autor vorbereitet.

DER KÖNIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINZ LORENZ - LAMBRECHT
Copyright by Duncker Presse-Agentur, Berlin
durch Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden

(45. Fortsetzung)

„Jawohl. Und ich darf dir jetzt sagen, mein lieber Kurt, daß ich mich aufrichtig freue, daß du zu mir gekommen bist. Der Gang ist dir bestimmt nicht leicht geworden.“

Kurt wehrte mit einer Geste ab: „Hast du, als du telefonierst, mit dem Arzt gesprochen, der sie behandelt?“

„Nein, ich konnte ihn beide Male nicht erreichen.“

„Ich habe mit ihm gesprochen. Er meinte, daß Renates Krankheit halb so schlimm wäre, wenn sie selbst den Willen zum Durchhalten aufbrächte.“

Maximilian von Schönfeld horchte auf: „Und wie verstehst du das?“ fragte er gespannt.

„Es ist wirklich nicht schwer zu erraten. Sie betrachtet ihre Lage als so verzweifelt, daß ihr nur der Tod als einzige Erlösung erscheint.“

Maximilian von Schönfeld nickte, als wäre das auch seine Meinung. „Und wie könnte man ihr deiner Meinung nach helfen?“ fragte er.

„Das — wirst du ja wohl selbst am allerbesten wissen“ gab Kurt ziemlich trocken zur Antwort.

„Nun schön“, nickte Maximilian, „ich habe die Absicht, sie mit dem Jungen zusammen zu besuchen.“

„Den Vorschlag wollte ich dir machen.“

„Gut, dann halte ich mich mit dem kleinen Mann bereit, und du bist wohl so gut, dich mit dem Arzt in Verbindung zu setzen und mir mitzuteilen, wann wir kommen können. Du wirst ihm den Besuch dringlich darstellen müssen.“

„Jawohl. Es ist am besten, wenn du das alles mir überläßt.“

XIII.
Renate überstand das Fieber. Aber der Arzt stellte fest, daß jetzt eine Entzündung des Rippenfells aufgetreten war. Noch immer schwebte sie zwischen Leben und Tod.

Trotzdem erlaubte man Kurt einen Tag nach der Aussprache mit seinem Onkel, sie auf eine Viertelstunde zu besuchen. Er glaubte, für dieses Wiedersehen genügend gerüstet zu sein. Gleichwohl erschrak er, als er sie sah, und er mußte sich gewaltsam zusammennehmen, um seine Erschütterung zu verbergen. Renate war kaum wiederzuerkennen. Das Gesicht schimmerte leichenblaß und durchsichtig, und die übergroß erscheinenden Augen lagen dunkle Ringe. Der Arm, den sie ihm mit einer matten Geste entgegenstreckte, war zum Skelett abgemagert.

„Renate — mein lieber Kerl!“ Er wäre vor ihr niedergesunken, hätte ihn nicht die Gegenwart der Schwester daran gehindert.

„Schauderhaft sehe ich aus, nicht?“ Sie sprach mühsam, der Atem ging kurz und mußte sie schmerzen.

„Es wird alles wieder in Ordnung kommen.“

„Meinst du?“ fragte sie nachdenklich. Die Schwester zog sich leise zurück.

„Du mußt nur wollen, Renate.“

„Ich will ja auch.“

„Aber nicht ernsthaft. Nicht mit der ganzen Kraft deiner Seele.“

„Quälst du mich auch noch?“ klagte sie.

„Das will ich gewiß nicht.“ Er zog sich einen Stuhl heran und setzte sich zu ihr. „Soll ich dir was erzählen? Was willst du hören?“

„Ach, irgendwas“, sagte sie müde.

„Je nun! Die Erde ist rund und rollt, und trotzdem fällt kein Mensch hinunter. Das weißt du schon.“

Sie wollte auflachen, zuckte aber zusammen vor Schmerz.

„O Gott, Liebling! Nein, ich will dich nicht lachen machen. Weinen auch nicht. Glücklicherweise dich machen.“

„Wenn du das könntest . . .“

„Ich kann es“, sagte er ernst. „Wenn du mir versprichst, ganz ruhig zu bleiben, werde ich dir etwas Schönes erzählen.“

„Ich verspreche es.“

„Also dann: Ich bin in Wachenheim gewesen. Ich habe mit Onkel gesprochen und mit ihm, Heino und Tante Lisa zu Mittag gegessen.“

„Ach, Heino . . .“ Sie brach ab und wurde erregt: „Du hast ihnen gesagt, daß ich krank bin?“

„Ruhig sollst du bleiben. Ich brauchte es ihnen nicht zu sagen, sie wußten es schon aus der Zeitung. Da ist mal nichts dran zu machen, wenn man eine Berühmtheit ist.“

„Onkel Maximilian . . .“

„Ja?“

„Weißt du schon, daß er dich mächtig gern hat?“

Sie machte eine hastige Bewegung der Abwehr.

„Nein, ruhig zuhören. Es ist so. Du weißt es wahrscheinlich auch ganz genau. Wir sprachen ja auch schon in Berlin davon. Damals merkte ich schon alles. Vielleicht liebt er dich mehr als ich.“

„Du quälst mich, Kurt.“

Rasch ergriff er ihre Hand, die sie wieder mit einer beschwörenden Geste gegen ihn ausgestreckt hatte. „Nein, Renate, das tue ich nicht, ich will dir helfen. Wir wollen nichts anderes, als daß du bald wieder gesund wirst: Heino, sein Vater und ich. Und von den beiden habe ich den ausdrücklichen Befehl an dich, dir alle Mühe dazu zu geben.“

Denke nicht . . .“ Er brach ab. Renate hatte die Augen geschlossen, ihre Kehle zuckte, und unter den Lidern quollen langsam Tränen hervor. Kurt neigte sich behutsam über sie. Leise sagte er: „Renate, deine Tränen sollen Glück für dich bedeuten, Glück für uns alle!“

Da legte sie den Arm um seinen Nacken: „Kurt . . .“ flüsterte sie. „O Kurt . . .“

Nach einer Weile löste er ihren Arm von seinen Schultern und setzte sich wieder zurück. Eine augenblickliche Niedergeschlagenheit befiel ihn. Was für eine Rolle war ihm da aufgezungen worden! Er hatte die Aufgabe, die Frau, die er liebte, davon zu überzeugen, daß sie einem anderen angehören durfte. Wahnsinnig, wenn das keine tragische Rolle war!

„Warum sprichst du nicht weiter?“

Er besann sich: „Heino und sein Vater möchten dich besuchen“, sagte er ein wenig müde und abwesend.

„Nein“, stieß sie hervor.

Kurt nahm sich zusammen: „Heino wird keine Ruhe geben, bis er dich gesehen hat.“

„Heino? Heino ja. Nein, es geht ja nicht, er könnte sich anstecken. Es ist zu gefährlich für den kleinen Mann.“

„Aber er soll ja nicht heute und morgen kommen, sondern wenn du über das Schlimmste hinweg bist. Es liegt also nur an dir, daß du Heino und seinen Vater bald sehen kannst.“

So redete er auf sie ein, so erweckte er neue Hoffnung in ihr und damit den Willen zum Leben. Die Viertelstunde verstrich zu rasch.

Bevor er aufbrach, fragte sie zögernd: „Fährst du wieder hin?“

„Ich telefoniere sofort mit meinem Onkel.“

„Dann grüße ihn und Heino von mir und sage ihm . . . Nein, sag ihm lieber nichts.“

„Ich werde sagen, daß du an sie beide denkst.“

Es war eine halbe Frage, aber sie antwortete nicht. Sie sah ihn mit einem warmen Leuchten an. „Wie gut du bist . . .“ sagte sie nur leise.

„Schon gut, Renate. Mach keine große Sache daraus. Wir Menschen komplizieren alles viel zu sehr und unsere höchste kultivierte Lebensform . . .“ Er brach ab und verließ rasch das Krankenzimmer.

Als er die Korridore entlang ging und Treppen hinabstieg, hielt er den Kopf gesenkt. Er sah das Leuchten ihrer Augen noch ganz klar vor sich. Das Leuchten hatte ganz gewiß ihm gegolten, aber es war aus der neu erwachten Hoffnung auf die Liebe eines anderen entstanden. Wirklich und wahrhaftig: er war schon eine tragische Figur.

Renate war aus der ärgsten Lebensgefahr heraus. Schon nach zwei Tagen erklärte sie Kurt bei einem neuerlichen Besuch, daß sie bereit sei, Maximilian von Schönfeld und Heino zu empfangen. Nicht schon morgen, erst in acht oder zehn Tagen. Wenn die Gefahr einer Ansteckung völlig beseitigt sei.

(Fortsetzung folgt)

Für und wider den Impfizwang

Noch immer gilt das Gesetz von 1874 / Entschädigungsanspruch bei Impfschäden

Wenn vom Impfizwang die Rede ist, dann ist damit das auch heute noch gültige Impfgesetz aus dem Jahre 1874 gemeint, wonach jedes Kind...

Es gibt vieles, was für den Wert einer Pocken-Schutzimpfung spricht, und niemand zweifelt im Ernst daran, daß es allein dieser Maßnahme zu verdanken ist, wenn die im Mittelalter so gefürchtete Seuche heute in allen zivilisierten Ländern praktisch ausgestorben ist...

Schutzwall umgeben ist. Es darf aber nicht übersehen werden, daß dieser Schutzwall bei dem immer dichter werdenden Verkehr und dem weiteren Ausbau der Fluglinien unter Umständen sehr schnell durchbrochen werden kann...

Argumente der Gegner

Was sind nun die Gründe, die die Impfgegner ins Feld zu führen haben? Wenn man von der begrifflichen Abneigung eines demokratischen Staatsbürgers gegen jede Art von Zwang absieht, so ist es hauptsächlich die Angst vor eventuellen Impfschäden, die manche Mutter veranlaßt, ihr Kind von der Pocken-Schutzimpfung fernzuhalten...

Wenn das Kind einige Tage nach der Impfung Fieber bekommt oder wenn durch Kratzen der Inhalt der sog. Impfpusteln an andere Körperstellen verschleppt wird, so sind dies nur hübsige, doch harmlose Nebenerscheinungen. Andererseits gibt es aber Komplikationen, die mit Recht gefürchtet werden...

Nurserien

Nicht mit Sicherheit zu vermeiden ist jedoch die Gehirnentzündung, die — in glücklicherweise nur seltenen Fällen — nach einer Pockenimpfung auftreten kann und die schon Todesfälle bzw. bleibende Gesundheitsschäden verursacht hat...

Wie die Erfahrung gezeigt hat, können Impfschäden um so eher vermieden werden je früher die Erstimpfung durchgeführt wird. Die Fachleute sind sich darüber einig, daß das günstigste Alter der Erstimpfung der besondere Enzephalitis-Virus hervorgerufen. Wohl aber kann eine vorangegangene Pocken-Schutzimpfung den Organismus so weit schwächen, daß die Abwehrkräfte des Körpers 4. bis 12. Lebensmonat ist, und daß Kinder, die aus irgendwelchen Gründen zurückgestellt wurden, nach dem 2. Lebensjahr nicht mehr geimpft werden sollten...

kürzlich durch Ministerial-Erlass in Nordrhein-Westfalen und Hessen der Impfizwang für Erstimpflinge über zwei Jahre aufgehoben

Haftung des Staates

Es ist eigentlich unverständlich, weshalb es Jahrzehnte gedauert hat, bis die Frage einer Haftung des Staates bei Impfschäden geklärt werden konnte. Wenn nunmehr das Land Nordrhein-Westfalen mit dem Impfschäden-Gesetz vom 10. Februar 1953 die Entschädigungspflicht des Staates...

NESCAFE auch koffeinfrei erhältlich! KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

bei Körperschäden, die als Impffolge auftreten, gesetzlich anerkennt, so wurde damit ein nach dem gesunden Rechtsempfinden unhaltbarer Zustand endgültig beseitigt. Inzwischen liegt auch ein Urteil des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe vor, wodurch der Entschädigungsanspruch im Falle eines Impfschadens in allen Bundesländern rechtskräftig geworden ist.

Solange noch kein sicheres Heilmittel gegen die Pocken gefunden ist, bleibt die Pocken-Schutzimpfung nicht nur für den Einzelnen, sondern vor allem zur Vermeidung einer Epidemie eine unerläßliche Maßnahme. Wenn man bedenkt, daß unter Tausenden von Impfungen nur einmal ein bleibender Impfschaden vorkommt, so muß das Risiko einer solchen vorbeugenden Gesundheitsmaßnahme als äußerst gering angesprochen werden.

Dr. Müller-Plettenberg

Schon Schluß mit der Raserei?

DÜSSELDORF. Der Verkehrsausschuß des Landtags von Nordrhein-Westfalen hat die Landesregierung am Montag aufgefordert, einen Gesetzentwurf zur Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf allen Straßen mit Ausnahme der Autobahnen im Bundesrat einzubringen.

In dem Gesetzentwurf soll festgelegt werden, daß die Geschwindigkeit innerhalb von Ortschaften für Kraftfahrzeuge von über zweieinhalb Tonnen auf 40 Stundenkilometer und für alle anderen Fahrzeuge auf 50 Stundenkilometer begrenzt wird. Außerdem von Ortschaften sollen Lastzüge höchstens 50 Stundenkilometer, Lastwagen 60 und Personalfahrzeuge 80 Stundenkilometer fahren dürfen.

Nur ein poln. Silber

Die Autobahn Salzburg-Linz-Wien soll auf Anregung des österreichischen Bundeskanzlers Raab durch eine Gesellschaft, an der sich die österreichische Bundesregierung, einige Landesregierungen, Banken und die verstaatlichte Industrie beteiligen, fertiggestellt werden.

Ein 25 Meter hoher Weihnachtsbaum mit 6000 Eiszapfen und 6000 elektrischen Kerzen ist gestern auf dem Rockefeller Platz in New York aufgestellt worden.

Vom Urwelt Mammut-Baum, der 1945 in China entdeckt wurde, sind im Pflanzergarten bei Dresden nahe am Elbufer drei junge Exemplare gepflanzt worden. Der Baum wird bis zu 30 Meter hoch, und sein Stamm erreicht einen Durchmesser von zwei Meter.

Ein »Zimmer«



Die 30jährige Agnes Schrödl aus München. Nach dreijähriger Lehrzeit im Betrieb ihres Vaters legte sie jetzt vor der Handwerkskammer ihre Gesellenprüfung im Zimmererhandwerk ab. Zusammen mit einer anderen Münchnerin, der 17jährigen Maria Schmid, sind die beiden Mädchen die einzigen weiblichen Zimmerleute in Westdeutschland. Natürlich wollen sie nun auch bald ihren »Meister« machen. »Wenn nichts dazwischen kommt...« sagt Agnes. Was soll schon dazwischen kommen? Nun — vielleicht ein Zimmermann. Bild: Keystone

Massentaufe in München

MÜNCHEN. Der Artikel 60 der bayerischen Gemeindeordnung ist schuld daran, daß in München zurzeit die Köpfe gehörig rauchen. Besagter Artikel empfiehlt nämlich den Großstädten, für ihre Bezirke neben der bisher üblichen Nummer einen passenden Namen auszuwählen. Auf diese Weise kommt es in München zu einer »Massentaufe« der 41 Stadtbezirke. Nicht nur die Bezirksinspektoren und die Bevölkerung beteiligt sich eifrig an dieser Namenssuche. Historische und wirtschaftliche Bezeichnungen stehen im Vordergrund. München will als erste Stadt Bayerns seine Taufe noch bis zum 30. November beendet wissen.

Die »gute alte Zeit« herbeigezaubert

BAD KISSINGEN. Zum 88. Geburtstag seines Stammgastes bereitet ein Gastwirt seinem gresen Stammtischbesucher eine besondere Freude: Er zaubert die »gute, alte Zeit« herbei. Sein Gast hatte nämlich immer wieder berichtet, wie billig damals alles gewesen sei und den Stößelfeuer getan: »Wenn nur jene Zeit noch einmal kommen würde!« An seinem 88. Geburtstag kam für ihn diese Zeit noch einmal. Denn der Wirt berechnete alles nach »früheren Taxen«: Eine Flasche Bier 10 Pfennig, ein Essen 25 Pfennig, eine gute Zigarre 5 Pfennig!

Schutzwall um die Schweiz

Erstaunlicherweise gibt es auch in Europa noch Länder, in denen die Pockenschutzimpfung nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Wenn aber in solch einem Land (z. B. England und Schweiz), dessen Bevölkerung nur teilweise geimpft wurde, trotzdem keine Epidemie auftritt, so liegt dies allein daran, daß alle umgebenden Länder mittlerweile den Impfizwang eingeführt haben und so das betreffende Land gewissermaßen mit einem Schutzwall umgeben ist.

Kaufmann dem aufmerksamen Arbeitlosen eine — Zigarette an.

Der Mann lehnte dankend ab.

Kaffee im Hundekörbchen

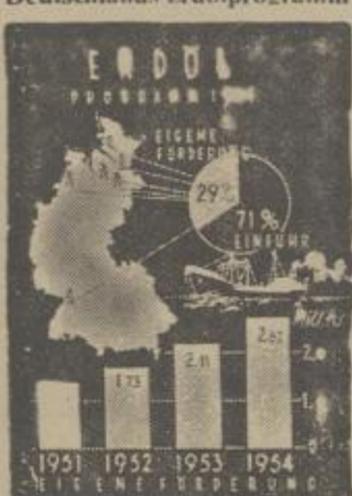
AACHEN. »Da habt Ihr nicht aufgepaßt!«, schimpfte eine 67 Jahre alte Baronin aus Den Haag mit ihren beiden Schoßhündchen, als Grenzbeamte eines

Prüfung bei Seegang 4

HUSUM. Trotz Windstärke sieben und Seegang vier fuhr die Prüfungskommission des Husumer Kreis-schulamtes zur nordfriesischen Halbinsel Groede, weil der Lehrer der kleinsten Schule der Bundesrepublik, Hartwig Klempten, seine zweite Berufsprüfung ablegen mußte. Lehrer Klempten, der seit Ostern 1952 nur eine einzige Schülerin zu unterrichten hat, bestand die Prüfung

Aachener Zollamtes in einem Hundekörbchen im Wagen der Dame 750 g Kaffee entdeckte. Die Ptascher, die auf dem Kaffee gelegen hatten, winselten nur, während die Baronin verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammenschlug. Aus dem Kofferraum, unter der Motorhaube und aus einem besonders eingebauten Kästchen hinter dem Armaturenbrett brachten die Zollner nach und nach 40 Pfd. Kaffee ans Licht.

Deutschlands Erdölprogramm



Nach dem von der Arbeitsgemeinschaft Erdölgewinnung und Verarbeitung (AEG) aufgestellten Mineralölverarbeitungsprogramm sollen die westdeutschen Raffinerien und Hydrierwerke im Jahre 1954 2,62 Mill. t deutsches und 4,86 Mill. t ausländisches Rohöl verarbeiten. (Aramco) Saudi-Arabien steht mit seinem Import an erster Stelle, 3,25 Mill. t.

Voraussichtlich werden 1954 erzeugt:

Table with 2 columns: Fuel type and quantity in million tons. Includes items like Benzin, Petroleum, Schmieröl, Paraffin, Heizöl, Flüssiggas, Dieselloil, Bitumen, and Petrokoksa.

Hamburg und Bremen haben einen Anteil von 47 Prozent des Rohöldurchsatzes, Rhein-Ruhr 22,5 Prozent, Niedersachsen 13 Prozent, Schleswig-Holstein 6,1 Prozent und Süddeutschland 8,5 Prozent.

Traurige Bewerbungs-Bilanz

SCHWEINFURT. Ein seit zwei Jahren arbeitsloser Kaufmann beging ein seltsames Jubiläum. Er schickte jetzt sein 250. Bewerbungsschreiben fort. Wie aus seiner Statistik hervorgeht, hat er für 250 Schreiben an Porto 55 DM, an Kosten für beglaubigte Abschriften 20 DM, für Briefpapier und Umschläge 5 DM ausgegeben. Ferner hat sich der »Jubilant« noch 80 Paßbilder anfertigen lassen. Auf die 250 Bewerbungen erhielt er 187 Mal überhaupt keine Antwort, 83 Mal bekam er einen abschlägigen Bescheid.

Belohnung: eine Zigarette

BRAUNSCHWEIG. Es war schon spät in der Nacht, als ein Arbeitsloser durch die Straßen eines Harzstädtchens ging. In den Auslagen der Geschäfte »weihnachtet« es schon sehr. Interessiert schlenderte der Mann von Schaufenster zu Schaufenster. Dabei machte er eine Entdeckung. Eine zur Dekoration aufgestellte brennende Kerze war umgefallen. Die schwelende Rauchfahne deutete bereits einen Brandherd an. Fast mitten im Laden. Mit Riesenschritten sprang der Arbeitslose zur nächsten Polizeiwache. Der Inhaber des Geschäftes wurde sofort alarmiert. Telefonisch. Es war höchste Zeit. So gelang es, das Feuer zu löschen, ohne daß Schaden durch Zerschlagen eines Schaufensters oder Aufbrechen von Türen entstanden wäre. Als Lohn bot der

»Herrenhaus« von Wolfe

Die Uraufführung in Düsseldorf

Gustaf Gründgens brachte in seinem Düsseldorfer Schauspielhaus die Uraufführung des Schauspiels »Herrenhaus« von Thomas Wolfe, dem großen amerikanischen Erzähler. Es wurde einer der erregendsten Theaterabende dieser Nachkriegsjahre, trotz der vielen Einwände, die man schon vom Formalen her, gegen das Stück machen kann. »Herrenhaus« stammt aus dem Nachlaß und lag wohl schon 1923 vor, also Jahre noch vor dem ersten großen Roman »Schau heimwärts, Engel!« entstanden. Es gibt den Niedergang eines der ältesten Siedler- und Herrengeschlechter der Südstaaten Nordamerikas und spielt vor allem während des dortigen Bürgerkrieges. Das Haus der Ramsays mit jener Säule in der Mitte, die dem Lebewort »Nil separabit« — Nichts soll uns trennen« trägt, wird zum Symbol der Familie als der Kernzelle alles organisch gewachsenen menschlichen Lebens.

Die Parallelen zu unserer Zeit drängen sich nach den Erschütterungen und Untergrängen des zweiten Weltkrieges geradezu auf. Es gibt Szenen von beklemmender Aktualität in diesem ungenügenden, doch stellenweise großartigen, bewußt mit literarischen Assoziationen arbeitenden Werk. Es beginnt als Auseinandersetzung der Generationen und wird zum melancholischen, darin un-dramatischen Abgesang der alten Herren-schicht, die nach das Land bebaut, und gegen die Emporkömmlinge, die handeln, clever ihre Geschäfte betreiben, sich nicht zu wehren weiß. Der Untergang des alten Herrenhauses aber nimmt auch diese Emporkömmlinge mit hinab. In dieser Schlusszene smart Wolfe nicht mit äußeren Effekten. Schon aber wird deutlich, daß er vor allem ein Erzähler war. Wolfe beschreibt, er stellt dar, erregend, führt jedoch selten, wie es das Drama will, die einander widerstrebenden Kräfte elementar gegeneinander.

Plauderei über Kalender

Kalender sind Begleiter durchs Jahr. Man kann sie in Gruppen einteilen: da sind die Kalender, die man geschenkt bekommt, und die, die man verschenkt. Es sind die nämlichen, die man geschenkt bekommt. Solche Kalender erfordern eine taktvolle Wahl. Das Angebot ist auch heuer wieder so, daß jeder Geschmack, jedes Interesse, jede Richtung befriedigt werden kann. Da sind zunächst die Kunstkalender. »Katzmann Kalender 1954« bringt uns den Reichtum christlicher Kunst zum Bewußtsein. Die Entwicklung vom zwölften Jahrhundert bis heute ist auf 53 großformatigen Kunstblättern eingefangen. Der »Hyperion-Kalender« des Desch-Verlages vermittelt ebenfalls mit seinen originalgetreuen Reproduktionen erlesener Kunstwerke alter und neuer Meister das ganze Jahr über einen ungetrübten Kunstgenuss. Das gleiche ist vom »Christophorus-Kunstkalender« des Herder-Verlages zu sagen, während der »Führmann-Bildkalender« (ebenfalls bei Herder) mit seinen Fotos Wesentliches über den Menschen, sein kulturelles Wirken und über den alle Erdteile umspannenden Bereich der Schöpfung auszusagen versucht. Stimmungsvolle Landschaftsbilder und Meisterfotografien von Kunstwer-

Gründgens hatte vom Nordwestdeutschen Rundfunk Köln die große Geräuschkulisse gestellt bekommen, die das Stück zu seiner szenischen Wirklichkeit braucht. In sie bettet er mit Schauspielern wie Ulrich Haupt, Günther Lüders, Sybille Binder, Antje Weisgerber, Hermann Schomberg, Richard Münch und sich selber seine Inszenierung, die nach dem etwas blaß wiedergegebenen Vorspiel im Hauptteil großes farbiges, darstellerisch differenziertes und visuell wirkungsvolles Theater war. Nach Szenenapplaus gab es zum Schluß herzliche und lange Ovationen. H. D.

Kalender

— u. a. einer Kameruner Stülpmaske, die mit ihren stark hervorquellenden Augen und dem kunstvollen Aufsatz aus Tierzähnen charakteristisch ist für die materielle Kultur des westafrikanischen Graslandes — gibt auch der »Strache-Bildkalender 1954« wieder (Verlag die Schönen Bücher in Stuttgart). Im gleichen Verlag erscheinen zwei Kalender, die so recht für das Kinderzimmer bestimmt sind, »Bunte Vogel- und Insektenwelt!« und »Bunte Pflanzenwelt!«

Zu den Tierkalendern gehören der bei Beller in Stuttgart herausgekommene Tier- und Landschaftskalender »Ewig Natur« — ein Jahresweiser, der den Naturfreund beglücken wird, »Eip-pers Tierkalender« (Piper), der jetzt zum ersten Male vorliegt und eine bunte Folge heimischer und exotischer Tiere der Erde, des Wassers und der Luft, seltene und alltägliche bietet, und Eily Petersens »Hunde- und Katzenkalender« des Hans-Schwars-Verlages in Groschlattengrön.

Jugendkalender liegen in großer Auswahl vor. Der Verlag Junge Welt in Opladen überrascht die Buben mit »Hejo 1954« und die Mädchen mit »Keki 1954«, zwei Taschentücher, deren Kalendarien in diesem Jahre uns auch vielseitiger und umfangreicher erscheinen. Ein Jahresbegleiter für jeden aufgeweckten Jungen ist auch der »Kosmos-Taschenkalender« (Frankhsche-Verlagshandlung in Stuttgart), der alles enthält, was ein echter Junge erwartet. Hier sei auch der »Wilhelm-Busch-Kalender« genannt, den der Schwarz-Verlag herausgebracht hat. Und schließlich noch die Heimatkalender, Hans Reyhing, der bewährte Kalendermacher, hat auch den neuen Jahrgang des »Schwäbischen Heimatkalenders« betreut. Der auf 128 Seiten eine lange Reihe von besinnlichen und heiteren Erzählungen und Gedichten bietet, Bilder und Abbildungen aus Heimat und Volkstum und wie im letzten Jahr auch wieder ein Preisaus-schreiben enthält (Kohlhammer). Der

»Schwäbische Bauernkalender«

(Eugen-Ulmer-Verlag, Stuttgart) ist für den Landmann bestimmt, und im klassischen Kalenderformat stellt sich auch wieder »Der Lahrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1954« vor (M. Schauenburg). Auch der »Bamberger Stadt- und Landkalender« wahrt gute alte Tradition (Bamberger Verlagshaus Melsbach) und der »Danziger Hauskalender«, der das Wissen um die Kostbarkeiten, die nicht nur die Danziger verloren haben lebendig zu halten sucht, setzt die Tradition des alten Danziger Heimatkalenders fort (P. Rosenberg, Oldenburg). Kurzum: Wer ändern oder sich selbst eine sonderliche Freude bereiten will, der greife zu dem einen oder anderen dieser Kalender. Sie bringen für jeden Monat Dinge, an denen man sich erfreuen kann. Bilder, Kurzgeschichten und Betrachtungen, und oftmals können die Seltenen als Postkarten Verwendung finden. Die Heimatkalender vor allem haben ihre treue Lesergemeinde. Begreiflich, sie sind rechte Hausfreunde mit ihren schlichten Erzählungen, mit dem reichen Kalendarium und dem Bildschmuck. Man läßt sich gerne von ihnen und von den Bild- und Kunstkalendern durch das neue Jahr begleiten.

Kulturelle Nachrichten

Paul Hindemith, der seit dem vorigen Jahr als Professor für Musiktheorie an der Universität Zürich wirkt, wird endgültig in Europa bleiben und nicht nach den Vereinigten Staaten zurückkehren deren Staatsangehörigkeit er während des Krieges erworben hatte. Hindemith war von den Nationalsozialisten ausgebürgert worden. Die erste türkische Volkshochschule wird demnächst in Istanbul eröffnet. Die große Bibliothek Exkönig Faruks, die annähernd eine halbe Million Bände umfaßt, wird den

Bibliotheken der Ägyptischen Universitäten

übergeben. In der Reihe »Das Erbe des Ostens« des Rascher-Verlags in Zürich erschien aus der Feder von Swami Vivekananda eine subjektive Darstellung des Karma- und des Bhakti-Yoga, zweier indischer Praktiken, welche beide jeweils auf ihre Art die Seele von der Materie zu lösen versuchen (112 S., DM 2,55).

Unter dem Titel »Briefe der Freundschaft« erscheint bei Eugen Diederichs in Düsseldorf der Briefwechsel Hugo v. Hofmannsthal — Eberhard v. Bodenhausen. Die zum größten Teil noch unbekannt Briefe Hofmannsthal enthalten persönliche Bekenntnisse über seinen künstlerischen Werdegang.

Von der Universität Tübingen

Professor Dr. Dr. Helmut Thielicke hält am 10. Dezember 1953 anlässlich der fünften Wiederkehr des Tages der Verkündigung der »Menschenrechte« bei einem Festakt des Berliner Senates die Rede über »Die Freiheit als Aufgabe«.

Eine malayische Mythe

Eine gute alte Frau war gestorben und wurde begraben. Sie grub sich aber selber wieder aus dem Grab heraus. Zufällig kam ein Kind des Weges, und sie sagte zu ihm: »Hole mir etwas Feuer, damit ich mich daran wärmen kann!« Das Kind weigerte sich aber, es gehörte der guten Alten nicht. Sie ihm vergebens zuredete. So starb sie. Alle wiederum. Hätte jenes Kind gehorcht, so wäre wir nicht endgültig sterben. Man würde uns wohl begraben, aber wir könnten uns selber wieder ausgraben und zum Leben erwecken. Indem wir uns am Feuer wärmen hätten. Da das Kind der alten Frau gegenüber ungehorsam war, erwach-n wir nicht wieder zum Leben, sondern sterben ein für allemal. Überlieferung der Eingeborenen von der Galle-Halbinsel, Neu-Pommern, Melanesien.

Turmhäuser sind heute nichts Ungewöhnliches mehr

Der teure Baugrund zwingt dazu / Auch mittlere Städte bauen Hochhäuser

F. W. Stuttgart. Als „Leuchtturm des Hochschulviertels“ ist der Turmbau des Stuttgarter Studentenheimes (Max-Kade-Haus) zu einem neuen Wahrzeichen der Innenstadt geworden. Mit seinen 18 Stockwerken (fast 50 m hoch) gibt er ihrem Bild einen ansehnlichen Akzent. Es ist müßig, darüber streiten zu wollen, ob das Stadtbild diese Betonung der Vertikalen verträgt oder nicht. Der knapp gewordene und darum sündhaft teure Baugrund zwingt dazu, immer höher zu bauen und das Gelände bis zur Grenze des technisch Möglichen auszunützen. Die Landesversicherung baut in der Westvorstadt ein Turmhaus. Zu den Projekten der geplanten Rote Straße gehören mehrere Hochhäuser, darunter ein Turmhaus von mehr als 50 m Höhe.

Übrigens war der „Hochhaus“-Gedanke den Alten durchaus nicht fremd. Rathäuser mit hohen Giebelböden, wie das Tübinger oder Heilbronner, wirkten gegenüber den damals wesentlich kleineren Bürgerhäusern wie Riesen. Wir haben Fachwerkhäuser, die wie der „Storchen“ in Göppingen oder der „Alte Zoll“ in Geislingen, mit ihren Firsthöhen von 30 und mehr Metern durchaus als „Turmhäuser“ des 16. Jahrhunderts anzusprechen sind. Nicht unerwähnt sollen auch die steinernen „Wohntürme“ bleiben, die bereits im 14. Jahrhundert den Stadtbildern von Eßlingen, Heimsheim, Horb und Stuttgart das Gepräge gaben. In seinen Städteansichten aus dem Jahre 1634 wußte Merian die Bedeutung dieser Bauten, neben Kirchen und Tortürmen, besonders zu betonen. Kürzlich sind in Eßlingen die ersten zehnstöckigen Wohn-Hochhäuser im Rohbau fertiggestellt worden. Diese vier schlanken Blöcke mit ihrer Höhe von 32 Metern stehen in der Pfleisau-Vorstadt und tragen wesentlich zur Linderung der Wohnungsnot bei.

Im Frühjahr nächsten Jahres soll in Biberach mit dem Bau eines sie-

benstöckigen Hochhauses begonnen werden. Ein Industriebetrieb plant diesen Verwaltungsbau, der den umfangreichen Werkhallen einen besonderen Akzent geben wird.

An einem der wichtigsten Knotenpunkte in Friedrichshafen, an der Friedrichstraße, ist ein 27 m hohes Büro- und Wohnhaus geplant, das 9 Geschosse aufnehmen soll. Damit wird das Bild der Altstadt, das inzwischen im wesentlichen neuzzeitliche Züge trägt, noch weiter modernisiert und auf die überwiegend industrielle Struktur zugeschnitten.

Aus zwei Trakten, die ein gläsernes Treppenhaus verbindet, soll das neue Hochhaus in Ravensburg bestehen, das eine Versicherungsgesellschaft bauen

will. Das zehnstöckige Haus soll über 30 m hoch aufwachen und wird die kleinen Häuser der im Süden entstandenen Gartenvorstadt als markanter Bau überragen.

Schließlich soll auch das Pforzheimer Projekt erwähnt werden, nach dem ein zehngeschossiges Krankenhaus als Hochhaus errichtet wird. Dieser Plan hat besonders in Arztkreisen viel Beachtung gefunden, weil damit der gesamte Organisationsplan eines Krankenhauses einer neuen Lösung zugeführt werden soll. Allein das Projekt erfordert zur Durchführung rund acht Millionen DM, und erst nach zehnjähriger Bauzeit wird dieser Riesenbau mit seinen Nebengebäuden bezogen werden können.

NORDWÜRTTEMBERG

Sozialgericht nach Heilbronn

Heilbronn. Der umfangreiche Gebäudekomplex des ehemaligen staatlichen Lehrerseminars in Heilbronn, der durch Kriegereignisse schwer in Mitleidenschaft gezogen worden ist, soll für Zwecke der Sozialgerichtsbarkeit zur Verfügung gestellt werden. Bis Ende März kommenden Jahres sollen dort mehrere Kammern des Sozialgerichts einziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden zunächst zwei Kammern provisorisch in Heilbronn untergebracht.

Sulzbachviadukt bald fertig

Eßlingen. Es wird damit gerechnet, daß der 365 Meter lange Viadukt, der das Sulzbachtal in 42 Meter Höhe überspannt, im Januar dem Verkehr übergeben werden kann. In diesen Tagen werden die beiden Mittelträger, die auf Böcke gestellt sind, um der Brücke eine Vorspannung zu geben, auf ihre

Fundamente herabgelassen. Durch dieses Senken der Überspannung wird die Brücke an ihren Enden um etwa zwei Meter gehoben.

Einfacher und besser

Göppingen. Göppingens Oberbürgermeister Eberhard hat die Bevölkerung der Stadt aufgefordert, wie im vergangenen Jahr an Stelle persönlicher Weihnachts- und Neujahrswünsche wieder eine Glückwunschkarte gegen einen gewissen Betrag zu erwerben. Die Beträge, die auf diese Weise zusammenkommen, werden für wohltätige Zwecke verwendet. Die Namen derjenigen, die solche Karten kaufen, werden in der örtlichen Tagespresse veröffentlicht. Diese Veröffentlichung gilt als Weihnachts- und Neujahrsgruß an Verwandte und Bekannte in der Stadt.

„Rauhe Sitten“ — 70 DM

Stuttgart. Drei Metzgergesellen waren beschuldigt worden, noch nicht tote Schweine in den heißen Brühkessel des Schlachthofes geworfen und dadurch den Tieren Qualen verursacht zu haben. Das Stuttgarter Amtsgericht verurteilte die Angeklagten zu je 70 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung hieß es, daß sich die Verhältnisse im Schlachthof in dieser Richtung wesentlich ändern müssen.

Kurze Umschau

Staatministeriums bekannt. Es sei zu hoffen, daß das Thurgauer Parlament das vom Land Baden-Württemberg schon ratifizierte Abkommen ebenfalls ratifizieren werde.

Die Frage, ob es rechtlich möglich sei, den Schweizer Fischern die Belchenjagd auf der deutschen Seite des Sees zu verbieten, werde zur Zeit geprüft. Die Belchenjagd vollzog sich bisher vor allem auf deutschem Hoheitsgebiet.

„Schäffers Drohung Rechtsbruch“

Stuttgart. Etwa 300 Betriebsräte aus allen Zweigen des öffentlichen Dienstes im Raum Groß-Stuttgart forderten gestern in einer Entschließung vom baden-württembergischen Landtag, daß er dem Antrag der Gewerkschaften entspreche, nach dem Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes eine Weihnachtsgeldzahlung in Höhe von 50 bzw. 30 und 15 DM gewährt werden soll.

Der Bezirksvorsitzende, P. Leichsenring, bezeichnete die Drohung des Bundesfinanzministers, die Besoldungssperrenvorschriften anzuwenden, als Rechtsbruch. Die Stimmung unter den Bediensteten des öffentlichen Dienstes sei auf dem Siedepunkt angelangt. Die Angehörigen des öffentlichen Dienstes seien keine Menschen zweiter Klasse.

Seine letzte Ruhestätte gefunden hat Prinz Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden, dessen Sarg vom großherzoglichen Mausoleum in Karlsruhe nach Salem-Stefanfeld in die Familiengrabbstätte überführt wurde.

Für die gefangenen Kameraden haben die Teilnehmer des Treffens ehemaliger Flaksoldaten in Göppingen 1000 DM an das Evangelische Hilfswerk für Kriegsgefangene und Internierte in München überwiesen.

Endgültig abgelehnt hat das Besatzungskostenamt die Übernahme der Kosten, die vor allem durch die schweren Panzer der Besatzung in den Straßen Weinsbergs angerichtet worden sind. Der Schaden wird von der Stadt auf etwa 230.000 DM geschätzt.

Zwei tödliche Unfälle ereigneten sich an einem Tag in Stuttgart-Zuffenhausen. Von den drei Insassen eines Pkw's,



In dem Weinort Strümpfelbach im Neckartal wurden in unmittelbarer Nähe keine Turmhäuser gebaut. Die verträumten alten Winkel würden das mit Recht übelnehmen. Bild: dpa

SÜDWÜRTTEMBERG

Thielicke spricht in Berlin

Tübingen. Prof. Dr. Helmut Thielicke, Tübingen, hält am 10. Dezember anlässlich des fünften Jahrestages der Verkündung der Menschenrechte bei einem Festakt des Berliner Senats in Berlin die Festrede über das Thema „Die Freiheit als Aufgabe“.

Thermalwasser in Herrenalb

Herrenalb. In der Generalversammlung des Kurvereins berichtete Dr. Paul u. a. über seine Entdeckung von Thermalwasser im Gaistal. Wie Kurdirektor Mönch außerdem mitteilte, haben in der vergangenen Saison 24.000 Kurgäste Herrenalb aufgesucht.

Minister Leibfried erwartet

Aulendorf. Am kommenden Samstag findet in Aulendorf die Übergabe der Schlüssel zum neuen Dienstgebäude der Staatlichen Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau

statt. Neben Landwirtschaftsminister Leibfried werden zahlreiche Ehrengäste erwartet. Regierungsrat Dr. Brünner, der Leiter der Versuchsanstalt wird ausführlich über die Aufgaben und die Tätigkeit der Versuchsanstalt in den ersten fünf Jahren berichten.

Im Gerichtssaal festgenommen

Ravensburg. Der erste Verhandlungstag vor dem Schwurgericht Ravensburg, wo zwei ehemalige Wachmänner wegen Totschlags an dem 54jährigen Wilhelm Koch angeklagt sind, fand seinen Höhepunkt am Nachmittag, als die mitangeklagte geschiedene Frau Koch und ihre 33jährige Stieftochter wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft im Gerichtssaal festgenommen wurden.

Die vorausgehenden Zeugenaussagen hatten übereinstimmend ergeben, daß die beiden Frauen mit den Gestapo-Leuten vereinbart hatten, den Vater zu beseitigen. Außerdem waren die von der Stieftochter bestrittenen intimen Beziehungen zu einem der Wachleute zur Sprache gekommen.

Motorflugzeug für das Oberland?

Ravensburg. Die Fliegergruppen des Oberlandes beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage, ob für das Oberland, nachdem man mit der Freigabe des Motorfluges im kommenden Frühjahr rechnen kann, ein Motorflugzeug beschafft werden kann. Es ist an die Gründung einer oberschwäbischen Bezirksgruppe gedacht, die das Motorflugzeug anzuschaffen und zu unterhalten hätte.

Überraschung unter dem Verputz

Isny. Beim Abwaschen von Wänden im Isnyer Hilfskrankenhaus der Stadt Stuttgart — das Haus war bis 1933 Benediktinerkloster gewesen — kamen gotische und barocke Ornamentmalereien zum Vorschein. Bedauerlicherweise sind diese Malereien wieder übermalt worden, ohne auch nur vorher fotografisch festgehalten worden zu sein.

Wer zahlt den Rentenausfall?

Stuttgart. „Die Bundespost könne nicht für jeden der vier Milliarden Briefe, die jährlich befördert werden, eine Garantie übernehmen. Auch heute ist das Postgesetz aus dem Jahre 1871 gültig, das die Haftung der Post einschränkt.“ Mit dieser Begründung wandte sich der Vertreter der Bundespost gegen die Schadenersatzansprüche, die von einer Klägerin in einem Zivilprozeß vor dem Landgericht Stuttgart geltend gemacht worden sind.

Die Frau hatte einen Rentenausfall, weil ein an sie gerichtetes Schreiben der Landesversicherungsanstalt durch das Versehen eines Postboten anstelle des Vermerkes „Adressat verzogen“ mit dem Vermerk „Annahme verzögert“ versehen worden war. Der Irrtum wurde erst ein Jahr später aufgeklärt. Für den aus der Verzögerung der Postzustellung entstandenen Rentenausfall macht die Frau nun die Bundespost verantwortlich.

Schlösser zur Belchenjagd

Stuttgart. In der Schweiz habe die Tatsache, daß an der diesjährigen Belchenschlacht auf dem Untersee höchstens 5 bis 10 Prozent Deutsche teilgenommen haben, ihren Eindruck nicht verfehlt. Dies gab Staatsrat Schläpfer in einer Pressekonferenz des

Staatministeriums bekannt. Es sei zu hoffen, daß das Thurgauer Parlament das vom Land Baden-Württemberg schon ratifizierte Abkommen ebenfalls ratifizieren werde.

Die Frage, ob es rechtlich möglich sei, den Schweizer Fischern die Belchenjagd auf der deutschen Seite des Sees zu verbieten, werde zur Zeit geprüft. Die Belchenjagd vollzog sich bisher vor allem auf deutschem Hoheitsgebiet.

„Schäffers Drohung Rechtsbruch“

Stuttgart. Etwa 300 Betriebsräte aus allen Zweigen des öffentlichen Dienstes im Raum Groß-Stuttgart forderten gestern in einer Entschließung vom baden-württembergischen Landtag, daß er dem Antrag der Gewerkschaften entspreche, nach dem Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes eine Weihnachtsgeldzahlung in Höhe von 50 bzw. 30 und 15 DM gewährt werden soll.

Der Bezirksvorsitzende, P. Leichsenring, bezeichnete die Drohung des Bundesfinanzministers, die Besoldungssperrenvorschriften anzuwenden, als Rechtsbruch. Die Stimmung unter den Bediensteten des öffentlichen Dienstes sei auf dem Siedepunkt angelangt. Die Angehörigen des öffentlichen Dienstes seien keine Menschen zweiter Klasse.

Diese Anzeigen erscheinen in der Gesamtauflage der SÜDWEST-PRESSE mit über 100.000 Exemplaren

PRIL

Noch kurze Zeit, dann ist's so weit!

Einsendeschluß im PRIL-Tischleindeckdich-Spiel: Sonnabend, 5. Dezember

Stecken Sie Ihre Lösung noch heute in den Briefkasten. So haben auch Sie die Chance, einer der 5555 Gewinner zu werden.

Schon nach wenigen Takten

steht **NORDMENDE Othello**

Im Mittelpunkt. - Niemand kann sich seiner Klangschönheit entziehen - jeder ist begeistert, so naturgetreu klingt es im Raum

Einige seiner besonderen Vorzüge: Hochleistungs-UKW-Tell mit 11 Kreisen, 11-Röhren-Funktionen, 6-Watt-Endstufe, 3 Lautsprecher, eingebaute Ferrit-Fell- und UKW-Antenne, Ortssender-Taste

DM 398,-

NORDMENDE OTHELLO FUHRT JEDES GUTE FACHGESCHAFT

FOTO-Apparate
1/3 Anzahlung, Rest 10 Raten
Quessner
Eßlingen, Friedrichstraße 11

Zeitungs-Anzeigen

Öffnen dem wichtigsten Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigsten Leserkreis

Einkaufen und zugleich sparen

Kann man nur in Geschäften die mit der Zeit gehen und gut geführt werden

Der wichtigste Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und investiert in seiner Werbestatistik

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Textsetzer

für Werkumbruch in Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an

Druck- und Verlagshaus Hermann Kuhn KG.
Schwemmungen a. N. - Telefon 216

Schwerhörige

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für Sie oder Ihre Angehörigen.

Durch individuelle Anpassung nach fachärztlichen Gutachten erhalten Sie etc

WENDTON-Hörgerät

STUTTGART - Marienplatz 21. - Telefon 15748

Auf Wunsch persönliche Beratung in Ihrem Hause - Kassenzuschuß und Zahlungsvereinfachung - Postkarte genügt!

Künstliche Gebisse

werden ohne Bürste und ohne Mühe selbsttätig gereinigt, desodoriert und desinfiziert durch Kükident-Reinigungs-Pulver. Millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch. Jeder Belag, auch Raucherbelag, verschwindet. Ihr Gebiß sieht wieder wie neu aus. Bei täglicher Anwendung genügt meist ein Kükident-Bad von einer halben Stunde Dauer. Eine große Packung Kükident-Reinigungs-Pulver kostet 2,50 DM, die Normal-Packung 1,50 DM. Überall erhältlich.

Zum Festhalten des künstlichen Gebisses

hat sich die Kükident-Haft-Creme in vielen tausend Fällen bewährt. Große Tube 1,50 DM. Kükident-Haft-Pulver in der praktischen Blech-Streudose 1,50 DM. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

Kükident-Fabrik, G74 Weinheim

Kükident

Bestimmt erhältlich: In Dettingen: Drogerie Notz, Metzinger Str. 10. In Eßlingen: Stadt-Drogerie Weissmann, Marktstr. 2. In Freudenstadt: Schwarzwald-Drogerie Apotheke Zimber, Loßburger Str. 7. In Hechingen: Zollern-Drogerie Zink, Herrenackerstr. 11. In Metzingen: Kronen-Drogerie Fischer, Nürtinger Straße 4. In Nagold: Drogerie Latsche, Bahnhofstraße 9. In Rottenburg: Markt-Drogerie Saut, Metzler, Marktplatz. In Tübingen: Zentral-Drogerie Lehmann, Bahnhofstraße 18 und Drogerie Stoll, Wilhelmstraße 12. In Ulm: Eberhard-Drogerie Apotheker Plappert, Wilhelmstraße 11.

Dosenverschleißmaschine „SIMPLEX“
D.B.P. o. Konkurrenzlos! Nur DM 53,- D.B.P. o

Kein Abschneiden, in Körperwunden der Dosen mehr. Alle Dosen werden zu Dauer Dosen. Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Konservierung.

Vertreter an alle hohe Provision gesucht.

KARL HOLDERLE - ÜFFINGEN bei Stuttgart - Telef. 59972

Bettmöbelen

Preis 2,85 DM in allen Apotheken

Immobilien/Kapitalien

Lebensmittelgeschäft

In Stuttgart W. sehr gut gehend, mit treuer Stammkundschaft. Umstände halber an rasch entschlossene Interessenten geg. bar zu verkaufen. Zuschr. erb. um G 2986 an die Geschäftsstelle

Zum guten Gedächtnis von Kurtz die Bestecke

Juwelier KURTZ
UHRENFACHGESCHAFT
STUTTGART-ESSENHARDTSTR. 10/11

Schwäbische „Leberflecke“ am badischen Körper

Der Hohentwiel, Singens Wahrzeichen, gehört seit 1810 zu Tuttlingen

Singen. Die Stadt Singen hat erneut ihre Ansprüche auf die württembergischen Exklaven Bruderhof und Hohentwiel angemeldet. Seit langem empfindet die schwäbische Stadt die schwäbischen „Leberflecke“ in ihrem Gebiet als Schönheitsfehler. Jetzt, da der staatliche Zusammenschluß Baden und Württembergs eine territoriale Neuordnung im Heuss begünstigen kann, hat der Gemeinderat von Singen einen neuen Vorstoß unternommen.

Festung und Staatsgefängnis

Die Geschichte der Burg Hohentwiel interessiert seit dem Jahre 950, als die Herzogin Hadwig von Alemannien,

Mehr Devisen für Winterreisen

Die Devisen-Freigrenze für nicht-geschäftliche Reisen zu Wintersportplätzen in Ländern der Europäischen Wirtschaftsorganisation (OEK-Länder) bis zum 30. April 1954, wurde vom 1. Dezember 1953 an von 800 auf 1300 DM Jahreshöchstbetrag (für Kinder von 400 auf 900 DM) erhöht, wie aus einer Veröffentlichung des Bundeswirtschaftsministeriums im Bundesanzeiger vom 28. November hervorgeht. Der zusätzliche Betrag von 500 D-Mark kann ohne Genehmigung im vereinfachten Bankverfahren erworben werden. Nach der gleichen Veröffentlichung gelten jetzt Gesellschaftsreisen mit höchstens vier Übernachtungen im Ausland (bisher mit höchstens zwei Übernachtungen) als Kurzfahrten, wenn der Devisenanteil jedes Teilnehmers den Wert von 200 DM (bisher 100 D-Mark) nicht übersteigt. Die Devisen, die von Reiseunternehmern für solche Kurzfahrten bewilligt werden, werden auf den Jahreshöchstbetrag für die einzelnen Teilnehmer nicht angerechnet.

eine der gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, auf der Bergfeste ihren Wohnsitz nahm. Ihr Leben gab dem Dichter Viktor von Scheffel den Stoff zu seinem Roman „Eckehard“. Im Jahre 1538 ging der Berg in den Besitz des württembergischen Herzogshauses über. Hier fand Herzog Ulrich Zuflucht, als er aus seinem Lande vertrieben wurde. In späteren Jahrhunderten diente die Feste als Staatsgefängnis. Unter anderen schmäch-

Blick über die Grenzen

Wer hat den längeren Atem?

Kraftprobe zwischen Lichtspieltheater und Presse in Schaffhausen

Schaffhausen. In der Schweizer Grenzstadt Schaffhausen ist ein erbitterter „Kino-Krieg“ im Gange, der wegen seiner symptomatischen Bedeutung in Öffentlichkeit und Presse des ganzen Landes lebhaft erörtert wird. Eine Schaffhauser Zeitung hatte an dem Beschluß des Schweizer Lichtspieltheaterverbandes, wegen der staatlichen Fernsehpolitik vom 1. Januar an nicht mehr die staatlich geförderte Schweizer Wochenschau vorzuführen, scharfe Kritik geübt. Eine Regierungsverordnung, durch die öffentliche Fernsehübertragungen in Gaststätten zugelassen werden, sieht der Schweizer Kinobesitzerverband als existenzgefährdend an. Die Schaffhauser Zeitung rügte, wie fast die gesamte Schweizer Presse, die Androhung der Wochenschau-Sperre, worauf ein Schaffhauser Kinobesitzer einen „totalen Anzeigen-Boikott“ gegen das Blatt verhängte. Die Reaktion der Zeitung war eindeutig. Sie erklärte, als Treuhänderin der Öffentlichkeit mache sie in keiner Weise ihre Meinung von Inseratenvolumen einer Interessengruppe abhängig. Ein großer Teil der Leser stellte sich hinter das Blatt und bleibt seit Tagen den Kinovorstellungen fern.

Serien-Einbrüche in Basel

Basel. Eine unheimliche Aktivität entwickeln seit dem Wochenende bis jetzt noch unbekannte Einbrecher in Basel. Die größte Beute machten sie in einem Schmuckwarenladen, in dem ihnen Uhren und Brillanten im Werte von 25 000 Franken in die Hände fielen. Bei einem Villeneinbruch stahlen sie Kleider und Schmuck im Werte von 4000 Franken und in einer Metzgerei nahmen sie die Ladenkasse mit 200 Franken an sich.

Visum-Barriere gefallen

Nicht nur die Zöllner atmen auf. Basel. Mit einem kleinen Senfzer der Erleichterung gingen am Dienstag die Schweizer Zollbeamten an der deutschen Grenze an die Arbeit. Genau um Mitternacht war der Visumswaß im Reiseverkehr von der Bundesrepublik in die Schweiz gefallen, wie es bei den deutsch-schweizerischen Besprechungen Mitte November in Bonn vereinbart worden war. Der Blick nach dem rühtigen Sichtvermerk in den Pässen der deutschen Reisenden erübrigt sich in Zukunft für die Schweizer Zöllner. Dies bedeutet, wie der erste visumfreie Reisende zeigte, eine willkommene Arbeitserleichterung für das Kontrollpersonal.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Mittwoch, 2. Dezember

Auftrieb: 30 Ochsen, 5 Bullen, 30 Kühe, 63 Färsen, 5 Kälber, 140 Schweine. Marktverlauf: In allen Gattungen schleppend, größerer Überstand an Rindern und Schweinen. Preise für Rinder im Rahmen der Dienstagnotierungen, bei Schweinen sind die Preise gegenüber der Montagnotierung noch etwas abgefallen.

lete fünf Jahre in ihren tiefen Gefölben Johann Jakob Moser, ein bedeutender Mann des 18. Jahrhunderts. Unbesiegt ergab sich die Festung im Jahre 1800 dem napoleonischen General Vandamme. Entgegen seinem Versprechen, die Burg zu schonen, ließ der französische Heerführer die Feste schleifen. Sie ist seitdem die größte Burgruine Deutschlands.

1910 an Tuttlingen

Seit dem Jahre 1810 gehört das württembergische Besitztum zur Stadt Tuttlingen, ebenso die Domäne Bruderhof am Nordrand von Singen. Zusammen bilden die zwei württembergischen Exklaven eine kleine Gemeinde, die etwa 50 Einwohner zählt. Der Festungsaufseher auf dem Twiel nimmt die Interessen Württembergs in beiden Exklaven wahr, die von ihrer kommunalen Behörde etwa 40 Kilometer entfernt liegen.

Exterritoriale Kamäne

Dies führt zu allerlei Kuriositäten: wird ein Kind geboren, oder tritt ein

Sterbefall ein, so müssen die Formalitäten statt in dem nahen Singen in dem acht Wegstunden entfernten Tuttlingen erledigt werden. In dem Gasthaus auf halber Höhe des Berges gibt es keine Polizeistunde, weil dort die badische Polizei keine Befugnisse hat. Ja selbst die Kamäne, die auf dem Twiel und dem Bruderhof rauchen, dürfen nicht von badischen Schornsteinfegern gereinigt werden. Sie würden sonst in die Kompetenzen des Tuttlinger Bezirkschornsteinfegers eingreifen.

Lösung bahnt sich an

Die Stadt Tuttlingen scheint bereit zu sein, die Verwaltung des Twiel und Bruderhofes an die Nachbargemeinde Singen abzugeben. Man hat in Tuttlingen ähnliche Wünsche gegenüber anderen Objekten. Sie betreffen badische Gebiete, die sich bis auf das Gelände des Tuttlinger Güterbahnhofes erstrecken. So könnte man wohl zu einer Lösung kommen, die die Stadt Singen endlich in den Besitz ihres Hausberges bringt, und gleichzeitig auch den Wünschen der Stadt Tuttlingen gerecht wird.

BADISCHE RUNDSCHAU

In den Tod gerast

Schopfheim. In einer Kurve bei Wieslet stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in voller Geschwindigkeit mit einem Lieferwagen zusammen. Der Fahrer des Lieferwagens, der Motorradlenker und sein Sozialfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Der Sozialfahrer geriet unter den Lieferwagen und war sofort tot. Der schwer verletzte Kraftfahrer starb einige Stunden später im Krankenhaus Schopfheim. Der Fahrer des Lieferwagens kam mit leichten Verletzungen davon. Nach den ersten polizeilichen Ermittlungen ist der schwere Unfall darauf zurückzuführen, daß der Motorradlenker zu schnell fuhr und die Kurve schnitt.

Gute „Zensur“ für Südwestfunk

Baden-Baden. Die Finanzwirtschaft des Südwestfunks in Baden-Baden ist in Ordnung und hat „zu erheblichen Beanstandungen keinen Anlaß gegeben“. Dies stellt der Rechnungshof von Rhetland-Pfalz in seinem Bericht über das Ergebnis der ersten Prüfung der Jahresrechnung des Südwestfunks auf Grund des Staatsvertrages vom 1. Mai

1952 fest. Vor allem wurde geprüft, ob alle Einnahmen haushaltsmäßig erfaßt und alle Ausgaben den Zweckbestimmungen des Haushaltsplans sowie den Beschlüssen des Rundfunkrats und des Verwaltungsrats gemäß im Rahmen der haushaltsrechtlichen Vorschriften getätigt wurden und ob dabei wirtschaftlich und zweckmäßig im Sinne der Aufgaben des Südwestfunks verfahren worden ist.

Neue Brücke im Kinzigtal

Haslach. Bei Steinschach im Kinzigtal wurde mit der Vormontage für die neue Eisenbahnbrücke über die Kinzig begonnen, die im kommenden Jahr die Behelfsbrücke ersetzen soll. Die 62 m lange Brücke, die im Eisenwerk Wyhlen konstruiert wurde, ist eine völlig neuartige, geschweißte Fachwerkkonstruktion aus Stahl, die gegenüber den gelenkten Brücken bedeutende Vorteile besitzt. Sie wird nur 100 Tonnen wiegen, während sie bei dem früher üblichen Verfahren mindestens 240 Tonnen gewogen hätte.

Domkapitular Dr. Vögtle †

Freiburg. Der Freiburger Domkapitular Prälat Dr. Joseph Vögtle ist im Alter von 63 Jahren nach langer schwerer Krankheit gestorben. Der aus Vilsingen in Hohenzollern stammende Würdenträger der katholischen Kirche konnte noch im Sommer sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern.

Gemeiner Betrüger

Laub. Im Zigarrengeschäft eines Kriegsblinden kaufte ein Mann Zigaretten und bezahlte mit einem Zehnmarschein. Als ihm der Blinde das Rausedgeld gab, behauptete der Schwindler, er habe mit einem Zwanzigmarschein bezahlt. Der Betrüger gab später vor der Polizei zu, daß er versucht habe, den Fälscher zu betrogen.

Bodenseespiegel fällt weiter

Konstanz. Während sich der Wasserstand des Sees von Oktober bis Mitte November kaum veränderte, wirkte sich der trockene Herbst in den letzten beiden Wochen ganz beträchtlich aus. Innerhalb kurzer Zeit ist der See um mehr als 20 Zentimeter gefallen und liegt damit einen halben Meter unter dem langjährigen Mittelwert.

Einzelhandel wehrt sich

Gewerblicher Mittelstand gegen Staatsbürgerschaft für Warenhaus

Freiburg. Der Einzelhandelsverband in Freiburg hat in einem Telegramm an Ministerpräsident Dr. Müller gegen den Einspruch erhoben, daß dem Freiburger Kaufhausunternehmer Werner Bist dieser Tage bei der Wiedereröffnung seines Betriebes durch den Wirtschaftsminister eine Staatsbürgerschaft von einer halben Million Mark zugesagt wurde.

Diese Aktion des Staates zugunsten eines „großkapitalistischen Warenhauskonzerns“ habe in allen Kreisen des gewerblichen Mittelstandes große Erregung hervorgerufen. Die Empörung sei um so größer, als der Staat den kleineren und mittleren ausgeübten Unternehmungen des Einzelhandels in Freiburg von den schon vor etwa einem Jahr zugesagten, inzwischen auf

300 000 Mark herabgesetzten Sanierungsplankredit noch keinen Pfennig ausgezahlt habe.

Neues Postamt

Waldshut. Das Bundespostministerium hat jetzt die Genehmigung zum Neubau eines modernen Postgebäudes in Waldshut erteilt. Für das großzügige Projekt wurden über 800 000 DM bewilligt. Mit dem Neubau, der neben dem bisherigen Postamt erstellt werden soll, wird im Frühjahr begonnen werden. Damit geht der schon vor 20 Jahren angemeldete Wunsch der Stadt Waldshut in Erfüllung, ein Postamt zu erhalten, das den neuzeitlichen Anforderungen und dem erheblich angewachsenen Postverkehr gerecht wird.

Schwerer Kerker für Juwelendiebin

Schon im April 1952 wurde ein Hohenzollerenschloß beraubt

Salzburg. Ein Salzburger Schöffengericht verurteilte die 59jährige Französin Marie-Louise Le Roy zu 2½ Jahren schweren Kerkers. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde ihr nachgewiesen, daß sie im April 1952 an dem sensationellen Juwelendiebstahl im Schloß des Prinzen Friedrich Leopold von Hohenzollern in Immlau bei Salzburg beteiligt war.

Zusammen mit dem Jugoslawen Repensek, den sie als ihren Neffen ausgab, hatte sie Brillanten, Goldbarren, Platinanalein, kostbare Geschenke europäischer Monarchen an das frühere preußische Herrscherhaus und andere Juwelen im Gesamtwert von über 60 000 DM gestohlen. Der Jugoslawe hatte sich unter dem Namen Anton Zwirn als Kammerdiener in die Dienste des Prinzen begeben. Als dieser verreisen mußte, wurde ihm die Aufsicht über das Schloß übertragen. Mit sechs beuteschweren

Koffern machten sich „Zwirn“ und die jetzt verurteilte Frau Le Roy davon.

Bei ihrer Verhaftung fand man bei Frau Le Roy zwei Stoffbeutel, die sie mit Gummibändern an ihrem Körper befestigt hatte und die Juwelen im Wert von etwa 20 000 DM enthielten. Sie war im September vorigen Jahres verhaftet worden. Ihr Komplize entfloh zuerst nach Jugoslawien, wurde später aber ebenfalls verhaftet und an Österreich ausgeliefert.

Patient ermordet einen Arzt

Detroit. Ein führender amerikanischer Herzspezialist, Dr. Edward Spalding, wurde an einer Straßenecke in Detroit irrtümlich von einem Mann erschossen, der seinen eigenen Arzt umbringen wollte und Dr. Spalding mit ihm verwechselte. Der

Wirtschaft „Der nächste logische Schritt“

Konvertierbarkeit der Währungen Voraussetzung der Integration Europas

NEW YORK. Die Konvertierbarkeit der wichtigsten kontinental-europäischen Währungen dränge sich „als nächster logischer Schritt“ in Westdeutschlands Bemühungen beim Wiederaufbau auf, hat gestern der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für europäische Angelegenheiten beim deutschen Industrieverband, Dr. Max Schmid, Wiesbaden, in New York erklärt. Dieser Schritt müsse nicht nur erfolgen, um das deutsche Wirtschaftssystem zu stärken, sondern auch, weil die Konvertierbarkeit eine notwendige Voraussetzung für die Integration Europas darstelle.

Von der Tatsache ausgehend, daß die D-Mark eine der härtesten Währungen ist, folgere Schmid, daß ein wesentlich ungehinderter Austausch von Waren und

Dienstleistungen zwischen der Bundesrepublik und anderen Ländern zustandekommen werde, sobald andere Staaten sich dem deutschen Bestreben anschließen.

Wirtschaftsfunk

Die Bundesrepublik war im vergangenen Jahr von sämtlichen westeuropäischen Ländern mit 21,2 Millionen Dollar der bedeutendste Maschinenlieferant der Vereinigten Staaten.

Die Ausfuhr Baden-Württembergs hat im Oktober den bisher höchsten Stand im Jahre 1953 erreicht. Die Ausfuhrerlöse lagen in diesem Monat mit 242,7 Millionen DM um rund 10 vH über denen des Septembers und um rund 18 vH über denen von Oktober 1952.

Lastenausgleichsanleihe genehmigt

Bundeskabinett stimmt 200 Millionen zu / Fünf Prozent Zinsen steuerfrei

BONN. Das Bundeskabinett hat am Dienstag die Vorlage des Bundesfinanzministeriums über die Lastenausgleichsanleihe in Höhe von 200 Millionen DM genehmigt. Der Ausgabezins der Anleihe beträgt danach mindestens 97 Prozent, der Zinssatz 5 Prozent bei einer Laufzeit von mindestens 10 Jahren. Die Anleihe soll als steuerbegünstigter Kapitalanleihevertrag anerkannt werden. Es wird angestrebt, die entsprechende Rechtsverordnung dem Bundesrat noch so rechtzeitig zuzuleiten, daß mit der Zeichnung der Anleihe noch in den letzten Tagen dieses Jahres begonnen werden kann.

Keine Entrechtung

Gegen neues Sozialversicherungsgesetz HANNOVER. Die Vertreterversammlung (Selbstverwaltungsgremium) der Kaufmännischen Krankenkasse Halle hat bei ihrer Tagung gegen den Gesetzentwurf über eine Begrenzung der Versicherungsberechtigung in der gesetzlichen Krankenversicherung einstimmig eine Entschließung gefaßt.

Nach dem Gesetzentwurf, der schon einmal in der vorangegangenen Legislaturperiode den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegen hatte und damals nicht verabschiedet worden war, müßten Sozialversicherte mit einem jährlichen Gesamteinkommen von 8400 DM, bzw. bei Verheirateten von 9000 DM aus ihrer Krankenkasse ausscheiden. Das ist in erster Linie damit begründet worden, daß Sozialversicherte mit höherem Einkommen nicht in die Lage versetzt werden sollen, sich auf Krankenscheine behandeln zu lassen. Die Vertreterversammlung der Kaufmännischen Krankenkasse Halle wendet sich jedoch mit Entschiedenheit dagegen, daß den Versicherten mit einem Federstrich ihre Mitgliedschaft und damit durch langjährige Zugehörigkeit zu ihrer Kasse erworbene Rechte genommen werden sollen. Zu dem vorgegebenen Zweck

wäre eine Begrenzung der Versicherungsberechtigung nicht erforderlich. Es genüge vielmehr, von einem bestimmten Jahreseinkommen ab das Recht zu beschränken, Krankenscheine ausgestellt zu erhalten.

Beschränkte Zahlungen zugelassen

BONN. Das Bundeswirtschaftsministerium beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. Januar 1954 eine Freigrenze für beschränkte Zahlungen nach dem Ausland einzuführen. Wie das BWV mitteilt, sollen Zahlungen bis zum Höchstbetrag von 200 DM je Kalendervierteljahr nach Ländern zugelassen werden, mit denen die Bundesrepublik ein Zahlungsabkommen abgeschlossen hat. Die Bezahlung von Wareneinfuhren bzw. die Ansammlung von Guthaben oder sonstigen Vermögenswerten im Ausland ist nicht zulässig.

Furmen und Unternehmungen

PFORZHEIM. Allgemeine Gold- und Silberseidenanstalt AG. — 1952 war die Unternehmung gut beschäftigt, allerdings wurden im Betrieb Güterbahnhof durch den empfindlichen Rückgang der Metallpreise Verluste erlitten. Der Hauptversammlung am 18. Jz. werden wieder 6 Prozent Dividende auf 0,84 Millionen DM Kapital vorgeschlagen. Der Gewinn von 4781 DM (98 000 DM) erhöht sich durch den Vortrag auf 97 971 DM (100 000 DM).

NÜRNBERG. 40 Jahre HEUMANN-Druckmittel. — Die chemisch-pharmazeutische Fabrik LUDWIG HEUMANN & Co., Nürnberg, ist nunmehr 40 Jahre alt. Die Firma entwickelte sich rasch zu einem bedeutenden Unternehmen. Bereits vor dem letzten Krieg war sie in Bayern der größte Hersteller pharmazeutischer Präparate. 1945 wurde die Fabrik fast ganz zerstört und so mußte nach Beendigung des Krieges neu begonnen werden. In verhältnismäßig kurzer Zeit entstanden moderne Bauten mit großen, leichten Räumen und den neuesten maschinellen Anlagen. Die Forschungsabteilungen wurden großzügig und zweckmäßig eingerichtet, so daß es möglich ist, neue Gebiete zu erschließen.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 1. Dezember 1953

Im Monat Dezember gelten folgende Erzeugermindest- bzw. Höchstpreise je 100 kg: Weizen W IV 42,30—44,10 DM; Roggen R IV 38,50—40,10 DM zuzügl. 2 DM je 100 kg Lieferprämie; Futtergerste 35—39 DM; Industrieerste 31,50—34,50 DM; Industrieerster 21,50—23,50 DM. Brotgetreide ist reichlich angeboten und deckt die Nachfrage für Dezember werden ohne weiteres bewilligt. Braugerste ist vernachlässigt. Die Preise sind weiterhin gedrückt. Futtererster ist überbeholdlich schwer abzusetzen. Die geringe Konsumfrage wird mühselos gedeckt. In Weizen- und Roggenmehl ist die Lage gegenüber der Vorwoche unverändert. Die neuerliche Preiserhöhung durch die Großmühlen, hervorgerufen durch die erhöhten Weizenpreise, sind zunächst noch oder weniger nominal, da noch genügend frühere Kontrakte abzwickeln sind. Eine Versteigerung des Preisgefüges

ist jedoch unverkennbar. Wir notieren: Weizenmehl Type 405 DM 66,50; Weizenmehl Type 555 DM 63,50; Weizenmehl Type 615 DM 59,—; Weizenmehl Type 1058 DM 97,—; Weizenmehl Type 1090 DM 81,—; Roggenmehl Type 1750 DM 52,50; Roggenmehl Type 1150 DM 54,50. Großhandelspreise je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack.

Mühlennachprodukte bleiben beeinflusst durch die derzeitige Witterung, vernachlässigt. In Schälmehlprodukten ist die Marktlage unverändert. Die Erzeuger sind in der Abgabe von Raufutter nach wie vor zurückhaltend, obgleich die Nachfrage weiterhin anhält. Wir notieren: Wiesenhau, gut, gesund, trocken, lose DM 18,50—19,50; Kleber, gut, gesund, trocken, lose DM 11,50—12,50; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose DM 12,50—13,00; Roggen-, Weizen-, Gersten-, Haferstroh-, bindfadengepreßt DM 5,00—5,50; Grattrepreite Ware entsprechend höher. Großhandelspreise je 100 kg ab Erzeugerstation je nach Qualität.

Sport

Nur noch drei Meisterschaftsläufe

Termine und Klassen für Renn- und Sportwagenfahrer für 1954 festgelegt

Die oberste nationale Sportbehörde für den Automobilsport in Deutschland (ONS) hat die Termine und die neue Klasseneinteilung für die deutschen Meisterschaften im Autorennsport 1954 festgelegt. Demnach werden deutsche Meisterschaften nur noch in folgenden Klassen vergeben: Rennsportwagen bis 1500 ccm, serienmäßige Sportwagen und Wagen der Gran Turismo-Klasse bis 1500 ccm, serienmäßige Sportwagen und Wagen der Gran Turismo-Klasse bis 1600 ccm, und Rennwagen nach der Formel III. Außerdem wird erneut eine deutsche Tourenwagenmeisterschaft ausgetragen, die 1953 von Helmut Polensky gewonnen worden war.

In jeder Rennsportklasse werden nur drei Meisterschaftsläufe ausgetragen, und zwar: 3. Mai Hockenheim, Formel III/23, Mai Kiefershausen auf dem Nürburgring, alle Klassen; 27. Mai Avus-Rennen in Berlin, alle Klassen; 1. August Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring, Rennsportwagen bis 1500 ccm, serienmäßige Sportwagen bis 1500 und bis 1600 ccm.

Sport in Kürze

Der britische Fußballist und andere Totoarten haben der englischen Regierung im laufenden Finanzjahr über 20 Millionen Pfund Sterling (rund 340 Millionen D-Mark) eingebracht.

Beim siebenten Münchener Sechstagerrennen gab es zu Beginn der letzten 48 Stunden am Dienstagabend vor etwa 2000 Zuschauern zwei fesselnde Jagden, bei denen die Mannschaften Bohl und Bucher und die vorher zur Spitze aufgelaufenen Glien/Tezzutti ihre Positionen eindeutig behaupteten.

Der Olympiasieger im Speerwerfen, der Amerikaner Young, behauptet, sein Landmann Heil, der als erster die 88-Meter-Marke übertraf, habe bei seinem Weltrekordwurf einen Rohlspeer mit größerem Durchmesser und einer kürzeren Spitze verwendet.

Das Silberne Lörbeerblatt hat Bundespräsident Heuß dem dreizehntfachen deutschen Mannschaftsmeister im Gewichtheben, TSV 1860 München, und dem siebenfachen deutschen Radsportmeister im 100-km-Mannschaftsfahren, RV 99 Schweinfurt, verliehen.

Endgültige Toto-Gewinne

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 410 DM; 2. Rang je 23,90 DM; 3. Rang je 2,00 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 190,30 DM; 2. Rang je 12,50 DM; 3. Rang je 1,40 DM.

51jährige John Sherpark, der nach der Tat festgenommen wurde, hatte sich eine lange Liste von Ärzten, Krankenschwestern und anderen Krankenhausangestellten angelegt, die er „zum Tode verurteilt“ hatte, aber Dr. Spalding Name war nicht auf der Liste. Nach der Tat sagte Sherpark, er habe Dr. William McAlonan erschließen wollen, der ihn etwa ein Jahr lang behandelt, aber ihm nicht geholfen habe. Dr. McAlonan sagte später, er habe Sherpark vor zehn Jahren wegen Geistesgestörtheit behandelt, den Fall aber später an ein Krankenhaus abgegeben.

Touristik-Soldaten

London. Das britische Finanzministerium hat errechnet, daß die in Großbritannien stationierten 58 000 Offiziere und Soldaten der amerikanischen Armee nebenbei 60 Millionen Dollar ausgeben. Das ist genau ein Zehntel des Betrages, den England durch Exporte nach den USA einnimmt. Nicht einmal die amerikanischen Touristen bringen einen solchen Dollarsregen nach England.

Fast jeder zweite Kreisbewohner hat ein Sparkassenbuch

Die Jahresabschlüsse 1951 und 1952 der Kreissparkasse Calw mit ihren fünf Hauptzweigstellen

Von der Kreissparkasse Calw wird mitgeteilt: Die Kasse hat die Bilanzen der Jahre 1951 und 1952 zur allgemeinen Einsicht in ihrem Geschäftslokal aufgelegt.

Die Ergebnisse der Jahresabschlüsse lassen eine Parallele zu der im allgemeinen günstigen wirtschaftlichen Entwicklung des Kreises erkennen. Während das Jahr 1951 noch im Schatten der Korakrise stand, zeigt das Jahr 1952 bereits eine verstärkte Wirtschaftsentwicklung, die sich auf die Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse Calw günstig auswirkte. Sowohl die Höhe der Einlagen als auch die der Ausleihungen lassen die Bedeutung der Kreissparkasse innerhalb des Kreisgebiets erkennen. Sie veranschaulichen gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der Kasse.

Die günstige Geschäftsentwicklung kommt schon in der Erhöhung der Bilanzsumme zum Ausdruck. Die Bilanzsumme 1951 beträgt 20,2 Mill. DM, die von 1952 23,8 Mill. DM. Die Anzahl der Geschäftsvorfälle erreichte im Jahre 1951 1,87 Mill. Stück gegenüber 2,04 Mill. Stück im Jahre 1952. Die Gesamtumsätze auf einer Seite erhöhten sich von 569 Mill. DM im Jahre 1951 auf 667 Mill. DM im Jahre 1952.

Die Kreissparkasse Calw unterhielt Ende 1952 innerhalb des Kreisgebiets 5 Hauptzweigstellen, 77 Nebenzweigstellen und beschäftigte 85 Personen. Außerdem waren noch 72 Personen nebenberuflich tätig.

Die einzelnen Geschäftszweige zeigen folgendes Bild:

Lebhafte Spartätigkeit

Auch hier spürt man deutlich den Unterschied zwischen 1951 und 1952, wie er eingangs bei Beurteilung der Gesamtentwicklung gezeigt wurde. 1951 Stagnation, hervorgerufen durch die Angstpsychose, die durch die anhaltende Korakrise genährt wurde. Erst Ende des Jahres 1951 wurde dieser Zustand durch eine lebhaftere Spartätigkeit abgelöst. Diese hielt an und brachte im Jahre 1952 eine günstige Aufwärtsentwicklung. Die Spareinlagen erhöhten sich allein in diesem Jahr um 96% gegenüber dem Vorjahresbestand. Die Anzahl der Sparkonten stieg um 1624 auf 33 794, außerdem bestehen noch 11 400 Kleinstsparkonten. Somit entfällt auf beinahe jeden zweiten Kreisbewohner ein Sparkassenbuch. Das Durchschnittsguthaben pro Kopf der Bevölkerung des Kreisgebiets beläuft sich Ende 1952 auf 93 DM.

Die Förderung des Sparsinns gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer öffentlichen Sparkasse. Deshalb kommt auch den Kleinspareinrichtungen heute eine besondere Bedeutung zu.

Sparen schon bei den Kindern

Die Lehrerschaft an zahlreichen Schulen unseres Kreises hat sich der Schulsparkasse in dankenswerter Weise wieder angenommen. Schule und Sparkasse pflegen seit Jahrzehnten diese Erziehungseinrichtung. Es geht dabei weniger um die Höhe der Einlagen als um den erzieherischen Wert. Die Jugend soll das sorgfältige Verwalten kleiner Geldmittel lernen und dabei erfassen, wie sich aus kleinen Beträgen schließlich eine stattliche Summe ergibt.

Für Neugeborene wurden in den beiden Jahren 794 Spargeschenkgutscheine ausgegeben und somit in vielen Fällen ein Grundstein für ein ständig wachsendes Sparguthaben gelegt.

Auch die Heimsparbüchsen der Sparkasse erfreuen sich einer stetig wachsenden Beliebtheit. Nahezu 4000 Stück sind als „kleine Zweigstellen“ ausgegeben.

1600 Prämienparer

Das Prämienparen, das im vorigen Jahr neu eingeführt wurde, hat großen Anklang gefunden. Es hatte sich bald ein fester Stamm von rund 1600 Kunden gebildet, der sich am „Sparen und Spielen“ beteiligte. Die meisten Prämienparer sind schon glückliche Gewinner einer Prämie geworden.

Seit 1. Januar 1952 hat die Kreissparkasse das Abholverfahren im Spargeschäft eingeführt, um dadurch die Ansammlung von Sparbeträgen besonders zu erleichtern. Diese zeitsparende Einrichtung machten sich besonders die PS-Sparer gerne zunutze.

Das steuerbegünstigte Sparen konnte im Hinblick auf die dadurch zu erzielende Steuerermäßigung weiter ausgebaut werden. Am Ende des Jahres 1952 wurden 415 steuerbegünstigte Sparkonten mit einem Einlagenbestand von 535 000 DM geführt.

1700 Anträge auf Währungsangleich

Die Durchführung des Währungsangleichs für Vertriebene, die im Jahre 1952 angeliefert ist, wurde von den Flüchtlingen dankbar begrüßt. Den damit verbundenen Aufgaben hat sich das Institut gerne unterzogen. Bis Jahresende 1952 waren bei der Kreissparkasse rund 1700 Anträge mit einem Betrag von nahezu 6 Millionen RM eingereicht.

Ausweitung des Giroverkehrs

Das Jahr 1952 brachte wiederum eine erfreuliche Ausweitung des Giro- und Kontokorrentverkehrs. Auf Jahresende wurden von Geschäftsleuten und Privatpersonen auf 7500 Girokonten beinahe 11 Mill. DM Guthaben unterhalten. Auf den Girokonten gelangten im Jahre 1951 1,2 Mill. und im Jahre 1952 über 1,5 Mill. Posten zur Verbuchung.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr der öffent-

lichen Sparkasse bietet den Inhabern von Girokonten wesentliche Vorteile und wird von einer stetig wachsenden Zahl von Kunden zur Erledigung ihres gesamten Geld- und Ueberweisungsverkehrs benützt. Darüber hinaus können Kontoinhaber bei Bedarf mit einem Kredit rechnen.

Mitfinanzierung des Wohnungsbaues

Die Förderung des Wohnungsbaues war der Kreissparkasse in den beiden Berichtsjahren vornehmste Pflicht. So konnten im Berichtszeitraum 442 Wohnungen mit Hilfe der Sparer mitfinanziert werden. Der weitaus größte Teil der langfristigen Ausleihungen kam dem sozialen Wohnungsbau zugute.

Auf Jahresende waren 3,6 Mill. DM langfristiger Darlehen ausgeliehen, und zwar in 1020 Posten bis 5000 DM und 184 Posten über 5000 DM. Mit zahlreichen Krediten unterstützte die Kreissparkasse vor allem die mittelständische Wirtschaft, das Gewerbe und die Landwirtschaft. Allein im Jahre 1952 wurden 680 kurz- und mittelfristige

Ausleihungen in Höhe von 2,9 Mill. DM neu genehmigt. Zum Jahreschluß 1952 waren insgesamt 6,64 Mill. DM kurz- und mittelfristige Gelder ausgeliehen.

In den beiden Berichtsjahren wurden 3534 bzw. 5285 Stück Wechsel im Wert von 4 Mill. DM und 6,3 Mill. DM diskontiert und 6535 bzw. 6989 Stück eingezogen.

Den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend hat die Sparkasse auch das Kaufkreditgeschäft aufgenommen. Eine stattliche Anzahl von Kunden konnte dadurch schnell und bequem die ersehnten Anschaffungen von Ausstattungs- und Einrichtungsgegenständen oder Kraftfahrzeugen vornehmen.

Diese kurzen Ausschnitte aus der Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse zeigen eine klare aufwärts verlaufende Linie an. Bei anhaltender günstiger Weiterentwicklung wird die Kreissparkasse in der Lage sein, der heimischen Wirtschaft und dem Wohnungsbau die nötigen Kreditmittel zuzuführen.

„Mein Lied ertönt, ein Liebespsalm ...“

Konzert mit der Calwer Altistin Trude Sannwald und der Pianistin Maria Kalamkarian

Calw. Durch die Mitwirkung der bekannten Calwer Altistin Trude Sannwald und der aus Georgien stammenden, jetzt in Tübingen lebenden Pianistin Maria Kalamkarian, in Calw ebenfalls keine Unbekannte mehr, und durch ein vorwiegend slawischer Musik gewidmetes Programm, das ausgetretene Pfade mutig verließ, hatte das Konzert am Dienstagabend im vollbesetzten Georgenäumssaal ungewöhnliche Werte zu bieten.

Monteverdi (1567—1643), der früheste leidenschaftliche „Moderne“ der Musikgeschichte, sein Neubearbeiter Carl Orff (geb. 1895), der vom bloß Nachschöpferischen zu einer großartig sich einfühlenden Neuschöpfung gelangte, und M. P. Mussorgski (1839—1881), der am meisten russische aller russischen Komponisten, standen u. a. auf der Vortragsfolge. Für alle drei (wie überhaupt für alle „Neutöner“) gilt — vom Standpunkt vieler Zeitgenossen aus gesehen — der Ausspruch Tschaikowskis über die von ihm als völlig neuartig empfundene Musik Mussorgskis: „Bei allen seinen Scheußlichkeiten spricht er eine neue Sprache, sie ist nicht schön, aber unverbraucht“.

Besonders mit der berühmten „Klage der Ariadne“ aus der gleichnamigen Oper (1805) vermittelte uns Monteverdi-Orff (der die Arie mit genial-feinsinniger Einfühlung in heutigen Klangraum transponierte) einen Begriff von der Größe und Tiefe Monteverdischer Musik. Welche Macht des Seelenschmerzes allein schon in den großen Intervallsprüngen abwärts, Klangkombinationen, die Monteverdi den Zorn der zünftigen Theoretiker zuzog, das Publikum aber zu Tränen rührten. Trude Sannwald brachte musikalisch die Voraussetzungen mit, vor allem in bezug auf die Ausdrucksdichte, die diese Arie verlangt. Hinter der Wärme ihrer ausgezeichnet gesungenen Stimme steht die volle Reife und fröhliche Intensität eines

Gestaltens, das jedes Lied in des Wortes wahren Sinn erschöpft. So wußte sie den köstlichen „Hopak“ von Mussorgski und „O du wogendes Feld“ des chopinverwandten elegisch-mondänen Rachmaninow (1873—1942) mit einer reichen Skala von Zwischenönen auszustatten. In den schwierigen „Zigeunermelodien“ von Dvöřák blieb sie dieser eigenwüchsigen Musik, die schlichte Einfachheit und hochentwickeltes Ausdrucksvermögen spiegelt, weder in der dramatischen noch in der lyrischen Durchgestaltung etwas schuldig. Edite Empfindungskraft sprach auch aus den dunkel glühenden „Liedern des Todes“ von Mussorgski. Ueberzeugend traf sie hier die jähren Stimmungswechsel, und in der erschütternden Zwiesprache einer Mutter mit dem Tod („Wiegenlied“) wuchs die Sängerin zu ihrer besten Leistung. An der Interpretation hatte die poesievoll Begleitung von Maria Kalamkarian, die auch in solistischen Aufgaben zu hören war, mitbestimmend teil.

„Gehaltvolle Brillanz“ könnte man überschreiben, was die kleinen, nervigen Hände der Pianistin an Kraft und Fülle des Klanges hervorbrachten. Höchst eindrucksvoll in ihrer so gegensätzlichen und doch einheitlichen Stimmung „Die Hütte der Baba Yaga“ und „Das große Tor von Kiew“ aus Mussorgskis Klaviersuite „Bilder einer Ausstellung“. Mehr noch als die Meisterschaft der Virtuosa bleibt erstaunlich und erregend das besondere — „Klima“, das Chopins Ballade G-Moll Nr. 1, op. 23 in Maria Kalamkarians Darstellung annimmt: gerade dort, wo Chopins Musik zur „Salomusmusik“ zu werden droht, macht sie wahrhaftige Kunst daraus.

Es gab Blumen und stürmischen Beifall für beide Künstlerinnen, für den sie mit der Wiederholung von „Darf des Falken Schwinge Tatrahöhen umrauschen?“ aus den Zigeunermelodien dankten.

Kleines Loblied auf die Eisenbahn

... aber verbunden mit einem Wunsch der Nagoldtalbahn-Benutzer

Calw. Gilt man als altmodisch, wenn man lieber mit der Eisenbahn fährt als im Auto? Es gibt eine Menge Leute, die hochmodern sind und dennoch leidenschaftlich gern mit dem Zug fahren. Am liebsten natürlich mit den modernen, eleganten Zügen wie „Rheingold“, „Hanseat“, „Alpenexpress“ und wie sie alle heißen. Auf Kurzstrecken tun für die enthusiastischen Zugfahrer aber auch die „bemoosten“ Stücke unter den Personenwagen, wie sie beispielsweise als „Durchschnittswagen“ durchs Nagoldtal fahren, und auf die wir später nochmals zu sprechen kommen werden.

Kehren wir aber erst noch einmal zu den besser qualifizierten Zügen zurück, nicht zu den hochfeinen, der Sonderklasse, sondern zu der guten Mittelsorte der gewöhnlichen D-Züge. Um wieviel angenehmer präsentiert sich doch in den Augen des leidenschaftlichen Zugfahrers eine Tagesfahrt im D-Zug z. B. von Karlsruhe nach Hamburg als in einem Auto entsprechender Qualität!

Bald hinter Frankfurt beginnen die Kinder der autofahrenden Familie (denn nur von einer Familienfahrt wollen wir sprechen) unruhig zu werden. Sie rutschen hin und her, die Sitze werden zu eng. Nicht lange darauf ist auch Muttis anfänglich so gute Laune verflogen. Nicht nur die unruhigen Kinder machen auch sie unruhig — mit Vati ist überhaupt nicht zu reden. Auf alle ihre gutgemeinten Bemerkungen wie: „Sieh' doch nur die Berge, die Flusslandschaft! Wie schön!“ knurrt er nur bissig, daß er ja nichts von der Schönheit der Landschaft habe, er müsse ja den Wagen fahren, weil Mutti leider dazu nicht imstande sei! Auch eine kurze Rast hebt seine Laune nicht! Denn er darf nicht das trinken, was er möchte, von wegen Alkohol im Blut und so. In sehr vielen Fällen wird infolgedessen die gesamte Autobelegschaft allmählich hysterisch, und erst nach Tagen stellt sich bei den verschiedenen Personen die Heiterkeit des Gemütes wieder ein.

Wie anders bei der Fernfahrt im Zug! Gut geht nimmt man seinen durch Platzkarte reservierten Platz in Beschlag. Gut geht auch man in dem Speisewagen und frühstückt erst einmal ausgiebig. O, die feine Marmelade, die knusprigen Brötchen, der starke Kaffee! Ja, und dann sitzt man behaglich im Abteil, und wer nicht

lesen will, der genießt stundenlang Gratiskino durchs Fenster. Kulturfilm gewissermaßen: Felder, Wälder, Berge, Flüsse, Vieh auf der Weide, Hinterhäuser, Landhäuser, Schlösser, Burgen, Architekturen sämtlicher Stilarten. Kurzum, die Wirklichkeit selbst. Hat man sich müde gesehen, wird einem der Sitz zu eng oder die Luft zu schwer, so stellt man sich ein wenig in den Gang. Dann nimmt man „Platz zum Mittagessen“, macht anschließend ein Schläfchen und kann bis Hamburg tun und lassen, was man will. Nur eines braucht man nicht zu tun: auf die Fahrbahn stieren, wie es der Autofahrer unentwegt tun muß! Nach neun Stunden Bahnfahrt kommt man in Hamburg an, gutgelaunt, vielleicht ein wenig müde, aber nicht gerädert und ohne eine Art von Darmverschlingung. Man konstatiert voll Freude: die Eisenbahn ist doch noch immer das nobelste Vehikel!

Und darum sollte die Noble, Vielgeliebte und in diesen Zeiten Vielgelobte ihren im allgemeinen vorbildlichen Kundendienst auch auf das Nagoldtal ausdehnen. Wie wäre es, wenn sie z. B. an ihre 18-Uhr-Züge in Richtung Horb und Pforzheim noch einen weiteren Wagen — und sei es auch nur ein „bemoostes“ Stück — anhängen würde, damit ihre Stammgäste nicht mehr in allzu drangvoller Enge sitzen müßten und sich schon auf der Heimfahrt ein wenig von des Tages Arbeit erholen könnten? Die Liebe ihrer Freunde geht in diesem Falle nicht durch den Magen, sondern hängt am Wagen und würde sich durch Gewährung des begehrten Anhängers bedeutend erhöhen.

Arbeitsjubilare bei der EVS. Teinach

Für die 40jährige treue Mitarbeiter werden heute bei der Energie-Versorgung Schwaben AG., Geschäftsstelle Teinach, zwei Jubilare, der Kaufmann Wilhelm Gayer und Lagerarbeiter Georg Marquardt, durch die Betriebsleitung des Unternehmens im Rahmen einer kleinen Feier und durch Ueberreichen von Geschenken geehrt. Beide Jubilare erfreuten sich in den langen Jahren ihrer Dienstzeit bester Gesundheit. Wir wünschen ihnen alles Gute für den heutigen Tag und weiteres Wohlergehen.

Im Spiegel von Calw

Am 3. Advent Weihnachtsoratorium

Der Evng. Kirchenchor Calw im Verein mit einem aus hiesigen Künstlern und Musikfreunden gebildeten Orchester bringt am 3. Adventsontag (13. Dez.) 16.30 Uhr das Weihnachtsoratorium von Heinrich Schütz für Einzelstimmen, Chor, Orchester und Orgel zur Aufführung, ein reizvolles Werk, dessen farbige und dramatisch lebendige Gestaltung der Weihnachtsgeschichte jedermann gefangen nehmen wird. Die Besetzung der Solopartien mit Elisabeth Köberle, Tübingen (Sopran) und Martin Hermann, Tuttingen (Tenor) berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Dem nicht allzu langen Oratorium geht noch eine von Th. Laitenberger zu einem Weihnachtslied des 17. Jahrhundert geschaffene Musik für Chor und Orchester und die schöne Soprankantate „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Buxtehude voraus. Mögen recht viele sich an diesem weihnachtlichen Musizieren erfreuen und erbauen lassen!

Nikolaus reitet durch die Stadt

Im Rahmen der vom 5. bis 14. Dezember stattfindenden Weihnachts-Werbe-Woche des Handels- und Gewerbevereins Calw wird der Schutzpatron der Kreisstadt, der Nikolaus, am kommenden Samstag um 13 Uhr durch die Straßen der Stadt reiten und die Jugend mit Nüssen und Süßigkeiten beschenken. Eine am Montag abgehaltene Besprechung der örtlichen Geschäftsinhaber befaßte sich weiter mit den schon früher erörterten Tagesfragen, wie z. B. Werksverkauf, Marktwesen und Verkauf an Mittwochnachmittagen vor Weihnachten. Auf Wunsch der Mitglieder sollen künftig allmonatlich Ausspracheabende durchgeführt werden.

Verkaufszeiten vor Weihnachten

Die Ladengeschäfte in der Kreisstadt sind vom kommenden Mittwoch an den ganzen Dezember hindurch auch am Mittwochnachmittag geöffnet. Die Verkaufszeiten am 3. und 4. Advent (13. und 20. Dezember) sind für das ganze Kreisgebiet einheitlich auf 13 bis 18 Uhr festgesetzt worden. Am kommenden 2. Advent (dem sog. „Kupfernen“) bleiben im Gegensatz zu früheren Jahren sämtliche Geschäfte geschlossen.

Die Geschäfte sind gerüstet

Des Geschenke-Kaufens hohe Zeit bricht wieder an. Nur noch drei Wochen und dann ist Weihnachten. Freude und Glücksbereiten ist des großen Familienfestes äußerer Sinn. Ein volles Jahr hindurch sind wir miteinander gepölgert, haben uns gegenseitig Dankbarkeit und eine gute Tat verdient. Was liegt daher näher, als diesen schuldigen Dank im Schenken nützlicher Gegenstände abzustatten, die wir täglich brauchen? Jedermann hat zu Weihnachten einen besonderen Wunsch. Denn gar vieles ist alt geworden, brüchig, in Scherben gegangen, es verlangt nach Erneuerung. Die heimischen Geschäfte bieten zum Einkauf beste Gelegenheit, reiche Auswahl und gute Ware. Wir sehen es wieder in den kunstvoll aufgebauten Auslagen der Schaufenster, wie der Kaufmann, der Handwerker sich auf die hundertlei Nikolaus- und Weihnachtswünsche eingerichtet haben. Gerade jetzt lohnt sich ein Gang durch die Straßen, schon allein der Schönheit der Auslagen wegen.

Versammlung der DAG

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hält morgen um 20.00 Uhr, im „Bürgerstübli“, Marktstraße 11, eine Angestellten-Versammlung ab. Berufsgruppenleiter Fauth (Stuttgart), spricht über „Organisation und Aufgaben der neu errichteten Bundesversicherungsanstalt für Angestellte“. Außerdem wird ein Bericht vom Hauptberufspräsident der Werksmeister erstattet, ferner werden Rechtsankünfte erteilt.

... und des Beamtenbundes

Der Kreisverband Calw im Badisch-Württembergischen Beamtenbund hält am nächsten Samstag um 15 Uhr im Hotel „Waldhorn“ in Calw eine Mitgliederversammlung ab. Es sprechen der 1. Vorsitzende des Bad.-Württ. Beamtenbundes, Brodhag (Stuttgart), und der Bezirksvorsitzende der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und -anwärter, Horlacher (Stuttgart), über aktuelle Berufsstandesfragen. Die Ruhestandsbeamten werden gebeten, sich ebenfalls vollzählig zu beteiligen.

Letzte Wanderung des Jahres

Die Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins führt am kommenden Sonntag, die letzte Wanderung dieses Jahres durch. Die Führung hat Wanderfreund C. Schlaich. Treffpunkt um 13 Uhr am Georgenäum. Der Weg führt über Gimpelstein — Wolfesbrunnen — Rötelbach — Stubenfelsen — Sonnenhardt nach Zavelstein ins Wanderheim. Wie immer sind Gäste herzlich willkommen.

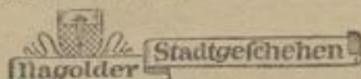
Zusammenkunft der Briefmarkensammler

Die Mitglieder des Briefmarkensammlervereins Calw (BSVG) treffen sich am nächsten Sonntag um 15 Uhr im Saalbau Weiß. Gäste sind willkommen.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 5
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolff, in der Südwest-Press GmbH

Feuerwehrlotterie

Auf einer Versammlung von Vertretern aller Feuerwehren von Baden-Württemberg am 22. November in Bad-Cannstatt wurde beschlossen, die auf 6. Dezember festgesetzte Ziehung der Lotterie zum Bau eines Feuerwehrrholungsheimes auf Mitte Januar zu verschieben, um den Feuerwehren die Möglichkeit zu geben, die noch nicht abgesetzten Lose vollends zu verkaufen. Die Bevölkerung in Stadt und Land wird gebeten, durch regen Erwerb von Lose ihre örtliche Feuerwehr zu unterstützen. Näheres über Ziehung, Gewinnlisten und Abgabe der Gewinne wird Ende Januar bekanntgegeben.



Wir gratulieren

Seinen 71. Geburtstag kann heute Herr Robert Schraybhuen, Maierstraße 16, feiern. Herzliche Glückwünsche.

Passions-Holzschnittfolge von Urs Graf

Die in anerkennenswerter Zusammenarbeit von Oberschule und VBW am Montagabend gezeigte Wanderausstellung der Staatlichen Graphischen Sammlungen Stuttgart wies einen recht guten Besuch auf. Nach Begrüßung durch Oberstudienrat Dr. Köpf gab Frau Hertel zunächst allgemeine biographische Hinweise über den in Solothurn 1485 geborenen und nach sehr bewegtem Leben Ende 1527 oder Anfang 1528 vermutlich in Basel verstorbenen Goldschmiedsohn Urs Graf, den großen Meister der Holzschnittekunst der Reformationszeit. Auf die ausgestellten Blätter eingehend, befaßte sich Frau Hertel mit der besonderen Holzschnitttechnik in seiner Passion, die noch im Geist der Spätgotik geschaffen wurde. Bei der sich anschließenden Führung bot sich noch vielfach Gelegenheit, auf Einzelheiten und Eigenarten hinzuweisen. Zum Schluß sahen die Teilnehmer eine Bildfolge moderner Richtung: „Hiob, ein biblisches Drama in Holz geschnitten“ von Werner Gothein. Die Verbundenheit, die durch die gemeinsame Veranstaltung von Oberschule und VBW zum Ausdruck kam, wurde dankenswert anerkannt und ist weiter gepflegt zu werden.

Opernmiets M

Die Abfahrt zur Aufführung von Lortzings „Zar und Zimmermann“ in Stuttgart erfolgt morgen Freitag um 18.30 Uhr (nicht 18 Uhr) am Vorstadtplatz.

Besuch in Walddorf

Am letzten Sonntag begab sich der Musikverein „Lyra“ Iselhausen nach Walddorf, um seinem treuen Mitglied Gottlob Eistetter der dort einen schönen Neubau errichtet hat, ein Ständchen zu bringen. Ganz Walddorf freute sich über diesen seltenen Musikerbesuch.

Konzert- und Theaterabend der Stadtkapelle

Wie wir erfahren, findet der Konzert- und Theaterabend der Stadtkapelle am nächsten Sonntagabend nicht in der neuen Turnhalle sondern im Traubensaal statt.

Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag, den 4. Dezember, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 6 Fälle wegen Verkehrsgefährdung, Betrugs, Hausfriedensbruchs und wegen Verletzung der Unterhaltspflicht.

Die CP veranstaltet einen Gemeindeabend

Die Christliche Pfadfinderschaft (CP), Siedlung Nagold, im Württ. Ev. Jungmännerwerk ladet zu einem Gemeindeabend am Sonntag, den 6. Dezember, um 19.30 Uhr im Vereinshaus ein. Das Programm des Abends, das von der „Holzerzunft“ der CP Freudenstadt und von den Laienspielern der CP Dornstetten gestaltet wird, will einen Einblick in das Leben und Treiben der Christlichen Pfadfinderschaft geben: Singen, Lichtbilder von Fahrten, das Christgeburtsspiel „Wer Augen hat zu sehen“ von M. Haug usw. sind angekündigt. Die Einladung ergeht an Eltern und Freunde, besonders aber an die männliche Jugend.

Farbenhaus Fülle umgezogen

Das Farbenhaus Fülle (Farben-Krauth), Nagold, ist von der Marktstraße an den Vorstadtplatz (Eckhaus Lehre) umgezogen. Der Ladenraum wurde umgebaut und neu ausgestattet und macht auf den Besucher einen vorzüglichen Eindruck. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Jahreshauptversammlung der Lederindustrie

Die nächste Delegiertenversammlung des Verbandes der Deutschen Lederindustrie e. V. findet als Jahreshauptversammlung anlässlich der Grundsteinlegung der Westdeutschen Gerberschule am 15. Januar in Reutlingen statt.



TISCHTENNIS

Stand der Tabelle nach Abschluß der Vorrunde im Bezirk Schwarzwald:

Bezirksklasse Herren			
Staffel Hörb-Freudenstadt			
Baiersbronn	7	133:61	14:0
Hörb I	7	128:63	12:2
Nagold I	7	102:111	9:5
Loßburg-Rodt	7	104:118	7:7
Empfingen	7	97:113	6:8
Freudenstadt II	7	108:107	4:10
Mitteltal-Obertal	7	101:125	4:10
Glatten	7	52:129	0:14
Kreisklasse Hörb:			
Hörb II	3	56:9	6:0
Sulz I	3	45:41	3:3
Nagold II	3	38:39	3:3
Dornstetten	3	4:54	0:6
Hörb II	3	58:9	6:0

Freiheit, die ich meine!

Nagold begrüßte am Dienstagabend den Spätheimkehrer Viktor Modler

Nagold. Nach zehnjähriger Trennung durfte der Ungarndeutsche Viktor Modler am Dienstagabend wieder Frau und Tochter in die Arme schließen, allerdings nicht in der altvertrauten Heimat, der Batschka, sondern bei uns im Schwarzwald, wohin die Familie durch die Kriegswirren verschlagen wurde. Freilich endete auch der letzte Teil der Heimkehr mit einer kleinen Irrfahrt: die Angehörigen und Vertreter der Stadtverwaltung erwarteten ihn in Stuttgart am Bahnhof, während er selbst schon in Nagold gelandet war und vor der verschlossenen Wohnung in der Calwer Straße wartete. So mußte die von der Stadt für abends 7 Uhr angekündigte Empfangsfeier wieder abgesagt werden. Aber dann kam doch glücklich wieder alles zusammen, sodaß zwei Stunden später im nachtdunklen Hof der neuen Oberschule doch noch eine kleine, rasch improvisierte Feierstunde vorstatten gehen konnte, an der die Stadtkapelle unter Musikdirektor Rometsch und der „Liederkrantz“ unter Studienrat Wengert mitwirkten.

Bürgermeister Breitling entbot dem heimgekehrten Mitbürger den Willkommensgruß der Stadt, dann begrüßte ihn Oberarzt Dr. Voegele im Namen des Ortsverbandes Nagold im VdH. Er überreichte ihm einen

Blumenstrauß und gab ihm die Versicherung, daß die Kameraden auch ihn nicht vergessen hätten, sondern ihm beim Einleben in der neuen Heimat hilfreich an die Hand gehen werden. Stadtpfarrer Günter entbot ihm mit einem Blumenstrauß und einem Geschenk-korb die herzlichen Grüße der katholischen Pfarrfamilie, die sich ganz besonders freue, daß er zu den Seinen zurückkehren dürfte. Ergriffen lauschte man dem Lied „Freiheit, die ich meine“, gesungen vom „Liederkrantz“, und dem von der Stadtkapelle gespielten Choral „Nun danket alle Gott!“ Den Dank an die Mitwirkenden, auch im Auftrag von Spätheimkehrer Modler, übermittelte zum Abschluß Bürgermeister Breitling. Es war nur zu verständlich, daß dem Heimkehrer in einer solchen Stunde, die er wohl tausendmal und noch öfters in der Gefangenschaft in Rußland und dann in seiner Heimat Ungarn herbeigesehnt hatte, die Worte fehlten.

Denken wir bei einem solchen freudigen Anlaß auch für einen Augenblick an alle diejenigen, welche diesen Tag noch nicht erleben durften, die immer noch ausharren müssen — und auch an ihre Angehörigen, die kaum mehr die Kraft aufbringen, weiter zu hoffen und weiter zu warten!

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Emmingen. Heute kann Herr Jakob Renz, Hilfswärter a. D., seinen 71. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Vorbereitungen für Weihnachten

Rohrdorf. In den örtlichen Vereinen und Verbänden ist man eifrig dabei, die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier zu treffen. Der VdK wird schon am Sonntag, den 13. 12., seine Kinderweihnachtsfeier veranstalten. Der Gesangsverein „Liederkrantz“ wird am Sonntag, den 20. Dezember, seine Weihnachtsfeier für die Vereinsmitglieder und am 27. Dez. eine Wiederholung für die Allgemeinheit durchführen. Die Heimatvertriebenen wollen ihre Weihnachtsfeier am 1. Sonntag im neuen Jahr durchführen. Jeder Veranstalter wird bemüht sein, sein Programm so zu gestalten, daß die Besucher einige schöne Feierstunden erleben dürfen.

Die Einwallung der Ortsstraßen ist weitgehend abgeschlossen. Die restlichen Straßen werden möglicherweise im nächsten Jahr noch gewalzt werden, jedoch muß noch in verschiedenen Ortsteilen zuvor die Kanalisation durchgeführt werden. Auch ist für das nächste Jahr eine Teerung der Ortsstraße vorgesehen. Zur Verbesserung der Ortbeleuchtung

sollen weitere 9 Straßenlampen angebracht werden.

Eine vom Gemeinderat beschlossene Ortsbausatzung über Werbeeinrichtungen zum Schutz des Orts- und Landschaftsbildes liegt zur Einsichtnahme im Rathaus auf. Die genauen Richtlinien für die Anbringung von Werbeschildern- und Tafeln sind darin enthalten.

Die Wirtschaftslage kann zur Zeit noch recht günstig beurteilt werden. Die meisten Betriebe arbeiten voll, zum Teil sogar mit Überstunden. Auch das Bauhandwerk ist bei der guten Witterung immer noch ausreichend beschäftigt.

Neue Milchannahmestelle

Walddorf. Letzten Montag eröffnete der Spar- und Darlehenskassenverein seine neue Milchannahmestelle. Ein Besuch in dem großen, hellen und schöngekehrten Raum läßt erkennen, daß hier eine den Forderungen der Hygiene und der Neuzeit entsprechende Anlage in Betrieb genommen wurde. Für jeden Milchabnehmer ist eine nummerierte Lieferkarte angelegt, auf die im Schwimmerbehälter automatisch die Literanzahl eingetragen wird. Anschließend wird die Milch wassergekühlt. Für die Milchempfänger wird Milch gegen in den Kaufläden erhältliche Milchmarken abgegeben. Ein moderner Kühlschrank gehört ebenfalls zur Einrichtung.

Durch die neue, ziemlich zentral gelegene Sammelstelle sind die beiden seitherigen Annahmestellen überflüssig geworden. Jahrzehntlang haben deren Inhaber treu und redlich ihren Dienst versehen, wofür ihnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Weiß jeder Egenhausener, daß . . .

... im Durchschnitt von drei Jahren hier acht Ehen geschlossen werden, 16 Kinder lebend zur Welt kamen, dagegen nur zehn Menschen starben sowie neun Personen mehr zu- wie fortzogen?
... die Einwohnerschaft sich nach ihrer Be-

Die Postbuslinie in die obere Stadt

Altensteig. Wer in den letzten schönen Herbsttagen, durch die Sonne ins Freie gelockt, sich auf den Höhen um Altensteig ergangen hat, dem fällt immer wieder das veränderte Bild der Stadt zwingend ins Auge. Auf der Höhe hinter dem Schloß und der Stadtkirche in Richtung auf Altensteig-Dorf dehnt sich ein ganz neuer Stadteil, die Neubaubiertel an der Dorfer Straße und der Burgstraße samt dem Überberger Weg. Sichtlich ist die Bautätigkeit dort noch nicht am Ende, die Stadtgemeinde selbst, die Kreisbaugenossenschaft und die Organisation der Kriegsoffer plant in allernächster Zukunft eine ganze Reihe weiterer Bauten, ganz abgesehen von Privatleuten, von deren

Plänen man auch ab und zu hört. Es ist aber auch eine wundervolle Wohnlage hier auf der Höhe und am oberen Talrand! Die Sonne durchflutet die Häuser vom frühen Morgen an und sinkt erst Stunden nach ihrem Erlöschen im Tal über die ferne Horizontlinie der Wälder in die Tiefe. Ruhig und still ist die Nacht für die Bewohner dieser Häuser, kein Verkehrslärm stört ihren Schlaf. Es ist ohne Zweifel die zukünftige Wohngegend der Stadt Altensteig, die immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Nicht zusammenpassen mit dieser Entwicklung und Bedeutung dieses Ortes will aber eine Nachricht, die uns in diesen Tagen erreichte. Die Bundespost hat seit Monaten auf Anregung und Bitte einiger berufstätiger Bewohner der oberen Stadt eine Stadtlinie vom Marktplatz um die Mittagszeit in die obere Stadt, Endhaltestelle Burgstraße, laufen lassen. Das war eine erfreulicher Fortschritt und Wegweiser in die Zukunft. Man sollte glauben, der Omnibus müsse bei der großen Zahl der Berufstätigen aus diesen Teilen der Stadt, überfüllt sein, jeder begrüße dankbar und freudig einen solchen Fortschritt. Doch dem ist nicht so. Nur wenige Benützer freuen sich an dieser bequemen neuen Einrichtung und beklagen sie, mancher der vorher sie laut und überzeugend gefordert hatte, hat sie nach ihrer Verwirklichung nicht benützt. Die Post hat nun nochmals bis zum 31. Dezember sich bereit erklärt die Linie laufen zu lassen. Wir können uns nicht denken, daß sich diesem Appell die betroffenen Kreise weiter verschließen, sondern mit der beginnenden schlechteren Jahreszeit sich doch dieses Verkehrsmittels bedienen werden. Es wäre schade, wenn wir es wieder verlieren müßten. Die Post wird sich auch bei weiterer Bautätigkeit hier oben in Zukunft sehr schwer wieder entschließen, nochmals einen Versuch zu machen. Was man hat, soll man halten, auch wenn es vom einzelnen ein kleines Opfer verlangt. Wie leicht ist sonst eine Mark ausgegeben, dafür führt man hier schon über eine halbe Woche bequem zu Mittag nach Hause, setzt sich frisch und ausgeruht an seinen Tisch und kommt wieder rechtzeitig ins Geschäft.

Es gibt auch Fälle höherer Bürgerpflicht, hier haben wir einen solchen. Die künftigen Bewohner der oberen Stadt werden es uns sicher danken.



Wir gratulieren

Frau Henriette Schmidtko, Witwe, vollendet heute das 89. Lebensjahr. Der Hochbetagten übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche.

Kein Schmuck für das Stadtbild

Wir Altensteiger haben uns an den Anblick der von Zeit zu Zeit an den Kastanienblümen des Marktplatzes und an allen Ecken und Enden der Stadt angebrachten Plakate der Altensteiger Vereine gewöhnt. Es wurde schon viel über diese Unsitte geschrieben, auch der Gemeinderat befaßte sich schon damit. Doch letztlich blieb alles beim alten. Warum? Weil keine brauchbare Lösung für die Behebung des Übels angestrebt wurde.

Über das vergangene Wochenende konnten alle Besucher der Stadt, selbst die durchfahrenden Automobilisten wieder Plakate vom Volksbildungswerk und allen möglichen Vereinen an Kastanienblümen, Wandflächen und Häuserfronten prangend „bewundern“. Es dürfte vollkommen klar sein, daß dies ein auf die Dauer unmöglicher Zustand ist. Kann die Stadtverwaltung vielleicht mit dem Plakatierungsbüro Verhandlungen wegen Plakatierungsmöglichkeiten an den Litzfußeln führen, deren geringfügige Kosten an den Zuwendungen dieses Büros an die Stadt abgesetzt werden könnten? Die Kassen der Vereine mit wenigen Ausnahmen, wie z. B. ADAC-Ortsgruppe, sind leer, so daß eine Kostenübernahme von dieser Seite ausgeschlossen ist.

Lohnsteuerkarten 1954

Die Lohnsteuerkarten 1954 sind fertiggestellt und können, soweit nicht schon zugestellt, auf dem Rathaus, Zimmer 11, (vormittags) abgeholt werden. Die Steuerkarten wurden nach dem am Stichtag (20. 9. 1953) bestehenden Verhältnissen ausgefertigt. Arbeitnehmer, die wegen Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Steuerermäßigung beanspruchen, müssen beim Finanzamt Hirsau einen entsprechenden Antrag stellen.

Sprechtag des VdK fällt aus

Der Sprechtag des VdK im Rathaus Altensteig am Dienstag, den 8. Dezember, fällt aus wegen dringender Abhaltung des Kreisvorsitzenden Rudolph in Verbandsangelegenheiten. Der nächste Sprechtag findet also erst am 2. Dienstag im Januar 1954 statt.

Vereins-Anzeiger

Turngemeinde 1848 Altensteig: Donnerstag 19 bis 20 Uhr Schülerinien, 20 bis 22 Uhr Turnerinnen und Frauenriege

CVJM Altensteig. Heute abend 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus

Aus dem Kreis Freudenstadt

Altochsenwirtin M. Girschbach 91 Jahre alt

Besenfeld. Noch recht rüstig ist unsere älteste Einwohnerin, die Altochsenwirtin Frau Marie Girschbach, die am 28. November 1862 in Göttingen geboren wurde und zur Freude aller Einwohner am Samstag ihren 91. Geburtstag feiern durfte. Die Hochbetagte hat noch ein ausgezeichnetes Gedächtnis und entsinnt sich sogar noch des 70er Krieges, als der Kanonendonner bis in den Schwarzwald hereindrang und eislöcherliche Kinder in die Wernersche Anstalt nach Göttingen „evakuiert“ wurden. Im Jahre 1889 verheiratete sich die Jubilarin mit dem Ochsenwirt von Besenfeld. Vier Kinder, von denen zwei heute noch leben (die jetzige Ochsenwirtin und die Diakonisse Schwester Karoline) wurden dieser Ehe geschenkt. Aber schon nach fünf glücklichen Ehejahren starb Ochsenwirt Girschbach. Bald 60 Jahre Witwenstand mit allen Mühen und Sorgen hat die Jubilarin auf sich genommen. Ein Erlebnis überstrahlte diese Jahre: die diamantene Hochzeit ihrer Eltern im Jahr 1912, als sich die große Familie aus allen Ecken des Landes zusammenfand. Unerschütterliches Gottvertrauen hat die vielgeprüfte Frau bis zum heutigen Tag begleitet. Herzliche Glückwünsche zu ihrem Ehrentag gingen ihr von überallher zu.

Schweickhardt-MEHL
immer gleich gut!

Geschäfts-Verlegung

Ich habe mein Detailgeschäft in Farben, Lacken, Tapeten, Fußbodenpflegemitteln in das Haus der Frau Lehre, Mehlihandlung am Vorstadtplatz verlegt.

Ich bitte meine Kunden, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

H. Fülle Farbenhaus
vormals Farben-Krauth
Nagold **JETZT am Vorstadtplatz**

Die kluge Hausfrau kauft stets die gute Doppelrolle Spar-Krepp

KLOSTERPAPIER garantiert 400 Blatt. „Die Blattzahl macht“

Verkaufe am Samstag, 5. 12. 53, 15 Uhr einen Wert gut angefüllter

Milchschweine (Haller Schlag) Ernst Held, Rohrdorf Kreis Calw Obere Gasse 12

Tonfilmtheater Altensteig

Freitag : Samstag je 20 Uhr
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr

Zwei Menschen
Ein Bagdäm nach dem Roman von Richard Voss

Korbmöbel · Wäschetrohnen Nähkörbchen u. Brotschalen

G. Katz Nagold
Vorstadtplatz

Verkaufe 2 rm

Brennholz
Auskunft erteilt „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

1 Achs-Schlepperanhänger
evtl. mit Langholz-Schemel, 3,5 to, verkauft

Wihl, Ungericht, Rottfelden

Die Landespolizei berichtet

Autobrand: In der Bahnhofstraße in Calw geriet am letzten Sonntag infolge unvorsichtigen Umgangs mit Streichhölzern ein Pkw in Brand. Das Fahrzeug brannte völlig aus. Der Sachschaden ist erheblich.

Verkehrsunfall: Bei der Grenzmühle, Gde. Niebelsbach, fuhr am 30. November ein Motorradfahrer auf einen entgegenkommenden, langsam fahrenden Lastzug auf. Durch den Zusammenstoß erlitt er einen Lungenriß, an dessen Folgen er auf der Unfallstelle verstarb. — In Bad Liebenzell wollte ein 13jähriger Schüler von Bad Liebenzell kurz vor einer Kurve einen anderen Radfahrer überholen. Während des Überholvorgangs kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Motorradfahrer. Dieser konnte auf die kurze Entfernung sein Fahrzeug nicht zum Halten bringen und stieß mit dem Radfahrer zusammen. Beide Beteiligten erlitten Schürfwunden. Der Sachschaden beträgt 80 DM. — Infolge zu hoher Fahrgeschwindigkeit geriet zwischen Martinsmoos und Oberhaugstett ein Pkw in einer Kurve aus der Fahrbahn. Der Pkw kam ins Schleudern



und überschlug sich. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. — Am 30. November gegen 18 Uhr ereignete sich bei der Lohmühle zwischen Bahnhof Berneck und Altensteig ein Verkehrsunfall mit Personenschaden. Ein Kraftfahrer, der durch einen entgegenkommenden Pkw gebremst wurde, fuhr einen Mann an, der sein Rad schob. Der Radfahrer erlitt einen Oberschenkelbruch, während der Motorradfahrer mit Schürf- und Rißwunden am Kopf davonkam. Der Radfahrer mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Rückrunden-Termine der A-Klasse Nördl. Schwarzwald

- 13. Dezember: Alpirsbach — Vöhringen; Tumlingen — Dornstetten; Dornhan — Loßburg; Empfingen — Marschalkenzimmern; Sulz — Lützenhardt; Baiersbrunn — Pfalzgrafenweiler; Horb — Altensteig. Spielfrei: Nagold.
- 20. Dezember: Altensteig — Tumlingen; Lützenhardt — Horb; Pfalzgrafenweiler — Dornhan; Nagold — Sulz; Dornstetten — Empfingen; Marschalkenzimmern — Baiersbrunn; Loßburg — Alpirsbach. Spielfrei: Vöhringen.
- 3. Januar: Vöhringen — Dornstetten; Horb — Pfalzgrafenweiler; Empfingen — Nagold; Baiersbrunn — Loßburg; Alpirsbach — Marschalkenzimmern; Dornhan — Altensteig; Tumlingen — Lützenhardt. Spielfrei: Sulz.
- 10. Januar: Nagold — Vöhringen; Pfalzgrafenweiler — Empfingen; Baiersbrunn — Altensteig; Tumlingen — Horb; Alpirsbach — Lützenhardt; Sulz — Dornhan; Dornstetten — Loßburg. Spielfrei: Marschalkenzimmern.
- 17. Januar: Marschalkenzimmern — Tumlingen; Altensteig — Dornstetten; Vöhringen — Pfalzgrafenweiler; Sulz — Alpirsbach; Empfingen — Dornhan; Horb — Baiersbrunn; Loßburg — Nagold. Spielfrei: Lützenhardt.
- 24. Januar: Dornhan — Horb; Baiersbrunn — Lützenhardt; Tumlingen — Loßburg; Nagold —

Fußball

A-Klasse, Gruppe Enzthal

Bad Liebenzell — Calabach. Vor einer sehr schweren Aufgabe stehen die Badstädter am kommenden Sonntag gegen die Enztäler, da die Gäste als die spielerisch reifere Mannschaft gelten. Die Nagoldtälern müssen sich deshalb von ihrer besten Seite zeigen, um den Gästen einen ebenbürtigen Gegner abzugeben. Die Chancen sind daher für beide Teile gleich, obwohl die Einheimischen den Platzvorteil für sich haben.

Schwann — Calw. Die Kreisstädter sollten in dieser Begegnung Favorit sein, dennoch ist aber ein Calwer Erfolg noch nicht sicher, da der Tabellenletzte vermutlich alles daransetzen wird, um auf heimischem Gelände zu Punkten zu kommen.

Grüfenhausen — Neuenbürg

Conweiler — Feldrennach

Engelsbrand — Ottenhausen

B-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Pokalspiele

Altburg — Geddingen (in Althengstett). Das interessanteste Treffen wird voraussichtlich diese Paarung abgeben, da die Gedinger am vergangenen Sonntag den Tabellenführer Teinach/Zavelstein fast zum Straucheln brachten, was für ihre ansteigende Form spricht. Demgegenüber bringen aber die Altburger, sofern sie komplett antreten, ein spielerisches Plus mit, so daß der Kampf als völlig offen anzusehen ist.

Haiterbach — Wildberg (in Nagold). Vorgangenen Sonntag fand dieselbe Begegnung in Haiterbach statt. Die Platzelf unterlag dabei ihren Gästen mit 2:4 Toren. Nach Lage der Dinge wird Wildberg auch im bevorstehenden Pokaltreffen in Nagold die Oberhand behalten und sich für den „weiteren Gang“ qualifizieren können.

C-Klasse

Gültlingen — Sulz a. E. (in Wildberg). In Wildberg werden sich zwei Nachbarvereine gegenüberstehen. Sulz wird dabei wohl ein geringes Plus gegenüber seinem Gegner aufzuweisen haben, das der Mannschaft den Erfolg bringen sollte.

Marschalkenzimmern; Pfalzgrafenweiler — Sulz; Empfingen — Vöhringen; Alpirsbach — Dornstetten. Spielfrei: Altensteig.

31. Januar: Lützenhardt — Altensteig; Sulz — Baiersbrunn; Dornstetten — Horb; Vöhringen — Tumlingen; Dornhan — Marschalkenzimmern; Loßburg — Pfalzgrafenweiler; Alpirsbach — Nagold. Spielfrei: Empfingen.

7. Februar: 2. Pokalrunde (sofern es die Witterung erlaubt).

Die Spiele beginnen jeweils um 14.30 Uhr, die Vorspiele um 13 Uhr.

Tabellenstand A-Klasse, Nördl. Schwarzw.

Marschalkenzimmern	14	10	2	2	51:34	22:6
Lützenhardt	14	10	1	3	55:15	21:7
Baiersbrunn	14	8	4	2	32:15	20:8
Nagold	14	10	—	4	32:20	20:8
Horb	14	9	1	4	58:26	19:9
Vöhringen	14	7	—	7	48:41	14:14
Dornstetten	14	6	2	6	28:30	14:14
Pfalzgrafenweiler	14	6	1	7	36:38	13:15
Sulz a. N.	14	4	4	6	26:37	12:16
Altensteig	14	4	3	7	25:29	11:17
Dornhan	14	5	1	8	25:40	11:17
Tumlingen	14	4	3	7	25:37	11:17
Empfingen	14	4	3	7	28:47	11:17
Alpirsbach	14	3	3	8	28:48	9:19
Loßburg	14	1	—	13	16:56	2:26

Der Sport am Sonntag

Egenhausen — Schönbromm (in Eppingen). Der Ausgang des Treffens auf dem Emminger Waldsportplatz wird von der Tagesform der im wesentlichen gleichwertigen Gegner abhängen.

Am Sonntag Hallenhandball meisterschaften
Für die Hallenhandballmeisterschaften des Kreises VI (Nagold) am kommenden Sonntag in Nagold ist folgende Gruppeneinteilung vorgesehen:

Gruppe 1 — Jugend: Hirsau Jugend, Nagold Jugend, Altensteig Jugend, Calabach Jugend. Beginn: 8.45 Uhr.

Gruppe 2: Altingen I, Haiterbach I, Simmersfeld I, Calabach I. Beginn: 9 Uhr.

Gruppe 3: (Gastvereine) LOS Nagold, Textilschule Nagold, TV Eltingen. Beginn: 11 Uhr.

Gruppe 4: Nagold, Ebhausen, Altensteig Hirsau. Beginn: 12 Uhr.

Gruppe 5 — Jugend: Freudenstadt Jugend, Calw Jugend, Ebhausen Jugend. Beginn: 12 Uhr.

Gruppe 6: Freudenstadt I, Neuenbürg I, Calw I, Oeschelbromm I. Beginn: 12 Uhr. Ab 18 Uhr Entscheidungsspiele.

Aus der Gruppe 6 nimmt der Erste und Zweite an den Entscheidungsspielen teil. Die Gruppensieger werden noch einmal in einer Gruppe zusammengefaßt und spielen Jeder gegen Jeden. Die beiden ersten aus dieser Gruppe nehmen an den Bezirksauscheidungen teil.

Die Halle ist bewirtschaftet und gut geheizt.

Arzneimittel sind kein Spielzeug

Die erschreckenden Meldungen aus den letzten Tagen „Wenn kleine Kinder Schlaftabletten finden“ und „Zweimal dasselbe Schicksal: 2 Kinder tot“, beweisen erneut die Notwendigkeit, dem Arzneimittelmißbrauch entgegenzutreten. So heilend in der Hand des Arztes die sorgsam dosierte Arzneigabe wirkt, so gefährbringend erweist sie sich als Gift in der Hand des Unberufenen. Die unglücklichen Beispiele häufen sich. Arzneimittel sind keine Bonbons! Besondere Vorsicht bei der Anwendung ist ohnehin geboten. Aber die Eltern können nicht genug gewarnt werden: Tabletten und Arzneimittel jeder Art gehören nicht in die Hand eurer Kinder! Arzneimittel sind kein Spielzeug.

Die erschreckenden Beispiele der letzten Zeit zeigen erneut, daß die kritiklose Anwendung von so oft als harmlos bezeichneten Mitteln gefährlich sein kann. Aus diesen und anderen Gründen sind zahlreiche Arzneimittel der ärztlichen Rezeptpflicht unterstellt und die Mehrzahl der übrigen Arzneimittel dem Verkauf durch Apotheken vorbehalten. Die Apotheke mit den zahlreichen ihr vom Staat auferlegten Betriebs- und Abgabevorschriften ist die vom Staat mit der Arzneimittelversorgung beauftragte Stelle. Auf Grund seiner langjährigen Ausbildung, seines Studiums und seiner Praxis ist der Apotheker der Fachmann für diese Aufgabe. So ist der Apotheker verpflichtet, die Abgabe von stark wirkenden Arzneimitteln ohne Rezept abzulehnen. Der geschäftliche Umsatz darf nicht die Grundlage seiner Tätigkeit sein, sondern sein oberstes Gesetz heißt: Die Gesundheit des Kranken.

Ein Notruf der heimischen Imker

Die übermäßige Honig Einfuhr ruiniert die deutsche Bienenzucht

„Eine phantastische Uebertreibung“, denkt wohl mancher Leser, weil er die Zusammenhänge nicht kennt. Es soll deswegen Aufgabe dieser Zeilen sein, diese Zusammenhänge aufzuzeigen.

Allmählich scheint auch in Deutschland der Bienenhonig zum Volksernährungsmittel zu werden, weshalb der Bedarf in gleichem Maße wächst. Die deutsche Imkerei konnte aber noch nie den Bedarf voll decken, weshalb Einfuhren aus dem Ausland notwendig waren. Damit die Importe aber nicht zu einer Existenzbedrohung der einheimischen Bienenzucht werden konnten, erhob die Reichsregierung einen Einfuhrzoll, der eine „Überschwemmung des deutschen Honigmarktes mit Auslandshonig“ verhinderte. Weil er nach dem Gewicht berechnet wurde, sprach man von einem Gewichtszoll. Er war zugleich eine willkommene Einnahmequelle für die Finanzkasse. Vor dem 2. Weltkrieg wurden seitens der Reichsregierung auch allerlei aussichtsreiche Maßnahmen zur Erreichung der vollen Selbstversorgung mit Honig unternommen. Nach dem Krieg wurden nicht nur diese Förderungsmaßnahmen nicht wieder aufgenommen, sondern auch der vorübermäßige Einfuhr schützende Gewichtszoll auf Importshonig in einen völlig unzureichenden Wertzoll — nach dem Preis berechnet — umgewandelt.

Die direkte Folge davon ist die ungeheuer answellende und bereits weit über den Bedarf hinausgehende Einfuhr vor allem aus Uebersee. Sie betrug von 1933 bis 1938 durchschnittlich 5800 Tonnen pro Jahr, hörte während des Krieges auf, kam danach sehr rasch wieder in Fluß und erreichte in den wenigen Jahren seit 1949 eine die einheimische Produktion vernichtende Höhe. Betrug sie 1949 noch 2882 t, so 1950 schon 5842, also annähernd wieder so viel wie vor dem Krieg, stieg 1951 auf 8536 t = 153 % des Vorjahres und erreichte 1952 sogar 15 511 t, also fast das Doppelte von 1951 und 283 % von 1950. Die

Einfuhr stieg also innerhalb von 3 Jahren auf annähernd das 8fache und wird nach den Einfuhrziffern der ersten Monate von 1953 weiterhin gewaltig ansteigen.

Daß diese Einfuhren trotz des durch mehrere Fehljahre immer geringer werdenden Angebots der deutschen Imker den Bedarf der deutschen Bevölkerung weit übersteigen, beweisen die stetig fallenden Preise des Importshonigs. Da diese im Vergleich zu denen für deutschen Bienenhonig sehr niedrig sind, ermöglichen sie dem Händler ein gutes Geschäft und dem Verbraucher einen billigen Einkauf, den man beiden Teilen gönnen müßte, wenn die Sache nicht auch eine sehr gefährliche Kehrwende hätte, nämlich den Ruin der deutschen Bienenzucht mit all ihren Folgen für unsere Landwirtschaft und unsere Ernährung. Es ist unmöglich, daß die einheimischen Imker selbst in guten Jahren (die es nur alle 5—7 Jahre gibt), mit Ladenpreisen, die nur die Hälfte ihrer Herstellungskosten betragen, noch konkurrieren können. Sie werden gezwungen, ihre Inkerereien aufzugeben. Dies führte zusammen mit der völligen Fehlernte in Württemberg schon 1952 zu einem Rückgang der Bienenvölker um 16 %; eine Verminderung, die noch viel höher sein wird. Und so ist es im ganzen Bundesgebiet: Die deutsche Bienenzucht geht im Eiltempo ihrem Untergang entgegen. Die Folgen für unsere Landwirtschaft und durch sie für unsere Ernährung werden katastrophal sein.

Uebersiedlung nach Wildbad

Neuenbürg. Regierungs-Oberbauinspektor G. Pfeifer übersiedelt in diesen Tagen mit seiner Familie nach Wildbad, wohin er seit 1. März d. J. als Nachfolger des verstorbenen Bauamtmanns Buck zur Staatlichen Badverwaltung versetzt ist. Herr Pfeifer leitete seit 1. April 1928 die Außenstelle Neuenbürg des Bezirksbauamts Calw.

GR 288/53 **Amtsgericht Calw**
Beschluß vom 24. November 1953
Der Konditormeister Albert Hermann Frölich, geb. am 30. Mai 1884 in Oberjettingen, Kr. Böblingen, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wird der 31. Dezember 1917, 24.00 Uhr, festgesetzt.
Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten des Antragstellers Friedrich Frölich in Neudach fallen dem Nachlaß zur Last.

Damenhosen Herrenhosen Knabenhosen
Ed. Zahn z. „Fundgrube“ Calw
Möbliertes heizbares Zimmer
mit fl. Wasser in ruhiger, sonniger Höhenlage zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Calwer Tagblattes.

Geschenke für den Herrn
Herren-Oberhemden, einfarbig, 8.15, 8.60, 9.60, 11.20, 11.50, 12.35, 12.45, 14.95, 15.—, 18.25, 19.40, 19.70, 22.30, 23.50, 23.80 gestreift 9.—, 9.50, 10.—, 11.—, 12.—, 12.75, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 20.30, 21.20, 22.— weiß 13.30, 15.90, 17.—, 17.70, 19.70, 19.95, 23.60, 24.—
Herren-Sportheimden, bunt kariert, 10.15, 10.25, 11.55, 12.20, 12.50, 13.—, 13.30, 13.90, 13.95, 14.70
Selbstblinder in vielen Farben und Mustern 1.—, 1.25, 1.50, 1.60, 1.70, 1.90, 2.10, 2.30, 2.35, 2.50, 2.75, 2.90, 3.—, 3.10, 3.20, 3.45, 3.60, 3.70, 3.80, 3.90, 4.—, 4.25, 4.60
Moderne Schals, 2.25, 2.65, 2.90, 3.—, 3.35, 3.75, 3.80, 4.20, 4.40, 4.60, 4.60, 4.65, 5.—, 5.20, 5.50, 5.95, 6.20, 6.50
Paul Rächle, Calw Marktplatz 18

Ihr Haar pflegt und frisirt der Salon „Odermatt“
Hirsau
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. Dezember 1953 im Gasthof zum „Schwanen“ in Hirsau stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Kurt Koch Hilde Lörcher
Kirchgang 14 Uhr

HIEMANN-PELZ
Großer Pelzverkauf
In Calw, Hotel Hirsch
Marktplatz
Donnerstag, 3. Dezember, Freitag, 4. Dezember
je von 10 Uhr bis 18.30 Uhr.
Riesige Auswahl — Äusserst niedrige Preise
Das bekannte Stuttgarter Pelzhaus
H. HIEMANN, Kürschnermeister
garantiert für erstklassige reelle Bedienung!

Das schönste Festgeschenk ein

Julius Zahn seit 1888
Uhren - Bestecke - Tafelgeräte
Calw, Lederstraße 42
Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Albert Zinser, Herrenberg, bei.

Erhalten Sie sich Ihre Kundschaft
durch Anzeigenwerbung im „Calwer Tagblatt“
Bestätigte Auflage 8300 Exemplare

Zu dick auftragen
können Sie KINESSA-Bohnerwachs nicht; es ist durch die vielen Naturharzwachse fest, aber trotzdem geschmeidig. Nur hauchdünn aufgetragen, gibt es strahlenden, oft naßwischbaren Hochglanz
KINESSA BOHNERWACHS
... und für Ihren neuen
KINESSA-SCHUH-PASTA
Calw: Drogerie Bernsdorf
Bad Liebenzell: Drogerie Himmerich